Quartiersmanagement Heerstraße Nord
Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022 bis 2025



Luftbild Heerstraße Nord, Geoportal Berlin / Digitale farbige Orthophotos 2021 (DOP20RGB)



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

QUARTIERS-MANAGEMENT

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

BERLIN
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

Quartiersmanagement Heerstraße Nord

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022-2025

Gebietsbeauftragter:

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
Obstallee 22E
13593 Berlin
gwvbln@aol.com

Quartiersmanagement Heerstraße Nord
Blasewitzer Ring 32
13593 Berlin
quartiersverfahren@heerstrasse.net
www.staaken.info/qm

Bearbeitung
Team: Nakissa Imani Zabet, Christian Porst, Viola Scholz-Thies

Erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau

Gabriela Kwiatkowski
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Abteilung Mieterschutz und Quartiersentwicklung
Referat Integrierte Quartiersentwicklung QM A 3-7
Fehrbelliner Platz 4 | 10707 Berlin
Telefon: 90139 - 48 49
E-Mail: gabriela.kwiatkowski@SenSW.berlin.de

Atilla Kaya
Bezirksamt Spandau
Stadtentwicklungsamt I Stellenzeichen Bau 2 Stapl A 5V
Carl-Schurz-Str. 2/6 I 13597 Berlin
Telefon: 90279 - 26 96
E-Mail: atilla.kaya@ba-spandau.berlin.de

Gefördert durch:

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

QUARTIERS-MANAGEMENT

Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.

BERLIN
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

INHALT

0. EINLEITUNG 4

1. GEBIETSBESCHREIBUNG 6

Bevölkerungsstruktur 7

Zentrale Akteure, tabellarische Übersichten 8

2. STAND DER GEBIETSENTWICKLUNG NACH HANDLUNGSFELDERN 9

2 a. Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft 9

2 b. Handlungsfeld Bildung 10

2 c. Handlungsfeld Öffentlicher Raum 13

2 d. Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung 14

2 e. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern 16

3. KÜNFTIGER HANDLUNGSBEDARF IM GEBIET HEERSTRAßE NORD 18

3 a. Handlungsfeld Nachbarschaft und Integration 18

3 b. Handlungsbedarf Bildung 20

3 c. Handlungsbedarf Öffentlicher Raum 22

3 d. Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung 24

3. e. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern 25

4. KLIMASCHUTZ UND KLIMAANPASSUNG IN DER GEBIETSENTWICKLUNG 27

5. BETEILIGUNGSKONZEPT 29

Tabelle Übersicht von Beteiligungsmethoden und -maßnahmen 30

6. STRATEGIE ZUR VERSTETIGUNG 31

7. FAZIT 32

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 34

0. Einleitung

Das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept – IHEK ist eine wichtige Grundlage für die Arbeit des Quartiersmanagements im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt. Das IHEK bildet die Richtschnur für die Initiierung und Durchführung von Maßnahmen und Projekten im Stadtteil Heerstraße Nord. Es dient auch als Instrument für weitere Förderprogramme und -möglichkeiten. Alle drei Jahre wird das IHEK geprüft und aktualisiert, um neuen Entwicklungen und ggf. geänderten Bedarfen gerecht zu werden. Ziele, Handlungsbedarfe und Maßnahmen werden im Rahmen eines umfassenden Abstimmungs- und Beteiligungsprozesses angepasst und unterstützt damit die Gebietsentwicklung und die erfolgreiche Durchführung des Quartiersverfahrens. Dazu organisiert das Quartiersmanagement-Team den Austausch mit der Bewohnerschaft der Großsiedlung Heerstraße Nord, mit vor Ort Tätigen und Aktiven, mit Fachverwaltungen und weiteren Experten. Die Ergebnisse werden festgehalten und die gemeinsamen Ziele für den Stadtteil formuliert und von Seiten der Bezirksverwaltung beschlossen sowie von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen abgenommen.

Die Fortschreibung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts – IHEK 2022 wurde eingeleitet durch intensive Beteiligungsformate im Herbst/ Winter 2021. Pandemiebedingt wurde keine große Stadtteilversammlung durchgeführt. Im Rahmen von jeweils in hybrider Form (gleichzeitig online bzw. in Präsenz) durgeführten Quartiersratssitzungen und Workshops entlang der vom Programm vorgegebenen Handlungsfeldern sowie einer aufsuchenden Beteiligung per „QM-mobil“ - zum Teil flankierend mit dem „Redemobil“ aus dem Projekt „Aufsuchende Seniorenarbeit“ - sowie in Gesprächen mit Schlüsselpersonen und Multiplikatoren konnten durch die Bewohnerschaft aus dem Quartier Bedarfe und Ziele für den Stadtteil eingebracht werden. Für QM-Mobil-Aktionen waren der neue Stadtteilladen Staaken in der Sandstraße, das Einkaufzentrum Staaken Center, das Gemeinwesenzentrum Obstallee sowie das Nahversorgungszentrum in der Rudolf-Wissel-Siedlung wichtige Orte für die Beteiligung.

Begleitet durch Öffentlichkeitsarbeit in der Stadtteilzeitung *Treffpunkt* und auf dem Stadtteilportal *staaken.info* wurden Bewohner:innen und Akteur:innen über das Quartiersverfahren informiert und ihre Vorschläge aufgenommen.

In zwei gut besuchten Onlineveranstaltungen der erweiterten Stadtteilkonferenzen in Verbindung mit dem lokalen Bildungsverbund „Bildungsnetz Heerstraße“ im Herbst und Winter 2021 mit multiprofessioneller Fachexpertise der Akteure und Aktiven im Stadtteil wurden ebenfalls Handlungsbedarfe entlang der Schwerpunkte diskutiert, beraten und abgestimmt. In Themen- und Vernetzungsrunden, bei Evaluationsgesprächen, in Steuerungs- und Lenkungsrunden sowie in der Aktionsfondsjury und im Quartiersrat Heerstraße Nord wurden Entwicklungen im Gebiet diskutiert, mit dem Quartiersrat die Handlungsschwerpunkte gewichtet und auf der Ämterrunde im Januar 2022, in Abfragen und Gesprächen mit den Fachabteilungen des Bezirksamtes Spandau als Richtschnur für die Gebietsentwicklung und den Einsatz von Fördermitteln angepasst. Darüber hinaus wurden Gespräche mit Partnern der Gebietsentwicklung geführt (z. B. mit Multiplikator:innen und Schlüsselpersonen aus Schulen, Kitas, Wohnungsbaugesellschaften, Polizeiabschnitt, neuen Eigentümer Staaken Center).

Priorität erhielten die Handlungsfelder Integration und Nachbarschaft – Bildung – und Öffentlicher Raum in Verbindung mit Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung. Die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung sind im Zuge der Neustrukturierung der Städtebauförderprogramme gestärkt neu vertreten. Unter dem Handlungsfeld Öffentlicher Raum sind Maßnahmen der grünen Infrastruktur subsumiert.

Der Fokus der Projektförderung Soziale Stadt wurde im Gebiet Heerstraße Nord in Abstimmung mit Quartiersrat, Bildungsnetz und Bezirksamt in den vergangenen Jahren stärker auf strukturfördernde Maßnahmen zur Frühen Förderung und zum Nachbarschaftlichen Zusammenleben gelegt. Damit wird Erkenntnissen Rechnung getragen, die präventiven und frühen Maßnahmen verbunden mit Elternarbeit höhere Wirksamkeit beimessen als dem Reagieren auf bereits eingetretene Entwicklungsverzögerungen. Schwerpunkte bleiben auch die stärkere Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Integration und Stärkung der Nachbarschaft durch Möglichkeiten interkultureller Begegnung sowie die bedarfsgerechtere Nutzbarkeit des Öffentlichen Raums und die Erhöhung der Aufenthaltsqualität wie Sauberkeit, bessere Beleuchtung, sowie respektvoller Umgang miteinander und gegenseitige Rücksichtnahme. Die seit 2021 anhaltende Brandserie hat eine große Verunsicherung im Gebiet ausgelöst. Umso mehr gilt es nun in gemeinsamer Anstrengung von Bewohner:innen und Wohnungsgesellschaften und allen anderen Akteuren gute Nachbarschaft zu befördern und ein vertrauensvolles Miteinander auszubauen.

Im Programmjahr 2022 stehen für vier Jahre 330.000 Euro Fördermittel Projektfonds Soziale Zusammenhalt zur Verfügung, 4,27 Euro jährlich pro Einwohner, wenig, wenn man bedenkt, wie viel damit bewegt wird.

In den vergangenen Jahren hat, nicht nur im Zusammenhang mit den Herausforderungen durch den Zuzug von geflüchteten Menschen, die Zahl der Vernetzungsrunden und die Intensität der Netzwerkarbeit stark zugenommen. Als Träger des Stadtteilzentrums an der Obstallee war der Gebietsbeauftragte u.a. bis Ende 2018 in das aus dem Netzwerkfonds geförderte „Netzwerk Stadtteilarbeit“ eingebunden, er ist Gründungsmitglied des Netzwerks gegen häusliche Gewalt und gehört neben einigen weiteren Quartieren dem Netzwerk zur Entwicklung gesundheitsfördernder Projekte mit der Clearingstelle Gesundheit an. Darüber hinaus koordiniert er den lokalen Bildungsverbund, Bildungsnetz Heerstraße, sowie die Stadtteilkonferenz und arbeitet mit in vielen stadtteilbezogenen und bezirksweiten Netzwerken.

Für das Gebiet Heerstraße Nord liegt im Programm Nachhaltige Erneuerung (bis 2021 Stadtumbau), die Chance zur Umsetzung baulicher Maßnahmen. Im Oktober 2016 wurde das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Brunsbütteler Damm/Heerstraße – ISEK – vom Bezirk Spandau beschlossen, die Festlegung des Gebietes durch die Senatsverwaltung erfolgte im Mai 2017. Die im Gebiet Heerstraße geplanten Maßnahmen sind im ISEK umfangreich dokumentiert und daher in dem hier vorliegenden IHEK 2022 nur skizziert und an einigen Stellen fortgeschrieben und ergänzt.

Die Ergebnisse der Stadtteilwerkstatt im Dezember 2021 sowie der Fachrunden und Befragungen zur Erhebung der Bedarfe für den Planungsraum Heerstraße sind im Rahmen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) ebenfalls in die Erstellung des IHEKs eingeflochten.

Die Aktualisierung des IHEKs wird erarbeitet vom Quartiersmanagement-Team und erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau.

1. Gebietsbeschreibung

Das Gebiet Heerstraße Nord in Spandau umfasst auf einer Fläche von ca. 116 ha eine Großsiedlung mit mehrgeschossigem Mietwohnungsbau und den für die Gebietssilhouette charakteristischen fünf Punkthochhäusern. Die ca. 9.000 Wohnungen wurden überwiegend in den 60er und 70er Jahren im sozialen Wohnungsbau von seinerzeit gemeinnützigen kommunalen Wohnungsgesellschaften errichtet. Nachdem seit 2004 der Großteil des Wohnungsbestandes privatisiert worden war, erwarb die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Gewobag Ende 2019 ca. 3.400 Wohnungen zurück von der ADO und ist nun mit ca. 5.500 WE der größte Vermieter im Gebiet.

Die meisten Gebäude und Wohnungen weisen erhebliche Instandhaltungsmängel auf, viele befinden sich noch im unsanierten Zustand. Vereinzelt wurden Sanierungsmaßnahmen wie Fassadendämmung, Erneuerung der Fenster oder Aufzüge durchgeführt beziehungsweise sind geplant. Bei Neuvermietungen erfolgt grundsätzlich der Austausch aller asbestbelasteten Bauteile.

In der Großsiedlung befinden sich eine große Anzahl von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur der unterschiedlichen Bereiche – viele davon im zentralen Teil des Gebietes - sowie umfangreiche Grün- und Freiflächen.

Das Gebiet Heerstraße Nord ist mit Buslinien gut an das Spandauer Zentrum mit Rathaus, Einkaufszentrum, Altstadt, U- und S-Bahn-Anschluss angebunden, eine Buslinie geht von der Heerstraße direkt in die City West. Die Buslinien sind zu den Spitzenzeiten allerdings sehr stark ausgelastet. Die Anordnung der Bushaltestellen ist nicht immer fußgängerfreundlich. Im Gebiet selbst und als Verbindung zur Spandauer City fehlen sichere Fahrrad- und rollstuhlgerechte Wege.

In den 90er Jahren führte der Verlust von Arbeitsplätzen im Bezirk Spandau, ein entspannter Wohnungsmarkt und Möglichkeiten für Wohneigentum im Berliner Umland zu Wegzug und Rückgang der Bevölkerungszahlen. Die Konzentration von Mieterhaushalten mit niedrigem sozioökonomischem Status und erheblicher Leerstand führten 2005 zur Aufnahme in die Gebietskulisse des Programmes Soziale Stadt.

Wirkten zu Beginn des Quartiersverfahrens zunächst vergleichsweise hohe Mieten bzw. Betriebskosten (Nachtspeicherheizungen) noch als Vermietungshemmnis, so haben Bevölkerungswachstum in Berlin und dramatischer Mietenanstieg in den Innenstadtbezirken zu einem stetigen Anstieg der Einwohnerzahl im Gebiet Heerstraße Nord bis auf 19.329 Ende 2020 beigetragen (mit Höchstwert in 2019 nach starkem Anstieg in den unmittelbaren Vorjahren). Leerstand besteht nicht mehr. Die gesamtstädtische Vermietungspraxis hat gleichzeitig den Pozess sozialer Entmischung begünstigt.

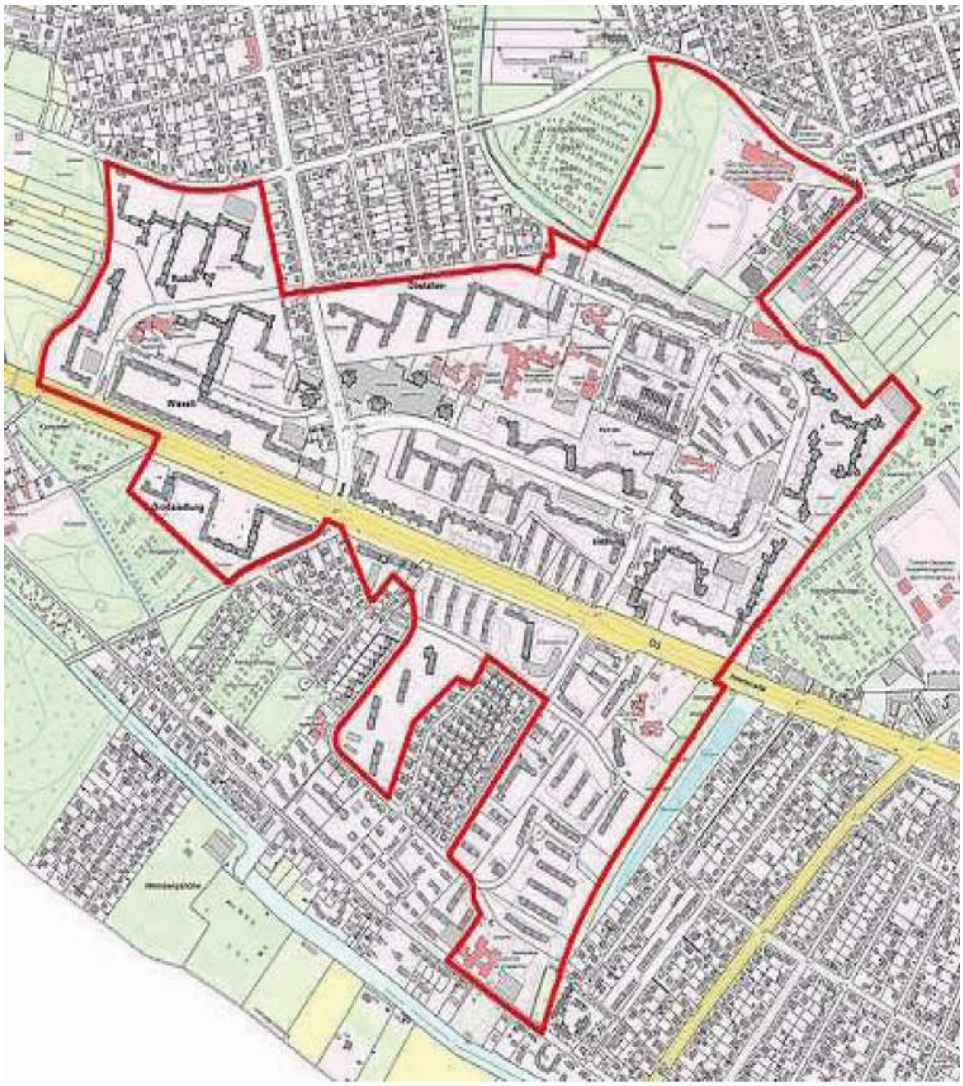
Der Anteil der Bezieher:innen von Transferleistungen im Gebiet Heerstraße Nord ist unverändert hoch (43,0%; Berlin 15,5%), auch die Zahl der Arbeitslosen ist Ende 2020 mit 7,0% überdurchschnittlich (Berlin 5,4%). Der Anteil der Bewohner:innen mit Migrationshintergrund aus einer zunehmenden Bandbreite von Herkunftsländern liegt mit 57,4% deutlich über dem Berliner Wert (35,7%), mit Zunahme vor allem aus den Balkanstaaten und Syrien. Vor allem ausländische Familien mit kleineren Kindern zogen zu. Die Quote der Kinderarmut ist mit 67,5% besonders hoch und konzentriert sich im zentralen Bereich des Gebietes. An der Grundschule dort (Christian-Morgenstern-GS) haben 90% der Schüler:innen eine Anspruchsberechtigung nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz. Das Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2021 weist auch für die Indikatoren Jugendarbeitslosigkeit und Altersarmut für die Planungsräume Pillnitzer Weg und Maulbeerallee deutlich überproportionale Werte im Vergleich zum Berliner Durchschnitt aus. Konzentration von Armut und Armutsfolgen sind demnach weiterhin wesentliche Problemstrukturen im Quartiersverfahren Heerstraße Nord.

Die Sozialdaten für die Bezirksregion weisen günstigere Werte auf, da der sozial besser gestellte Planungsraum Döberitzer Weg dort miteinbezogen ist.

Bevölkerungsstruktur

Quelle: Amt für Statistik Berlin / Brandenburg, Stand: 31.12.2020

Gebietsbevölkerung	QM Heerstraße	Berlin
Anzahl gesamt	19.329	3.769.962
Veränderung 12/2017-12/2020	-1,7 %	+1,6 %
Anteil Migrationshintergrund	57,4 %	35,7 %
Veränderung 12/2017-12/2020	+ 4,6 % -Punkte	+ 3,2 %-Punkte
Anteil unter 18 Jahre	24,6 %	16,1 % (Spandau: 17,6 %)
65 Jahre und älter	19,1 %	19,2 % (Spandau: 21,8 %)
Anteil Bezug Transferleistungen	43,0 %	15,5 %
Veränderung 12/2017-12/2020	-3,2 %-Punkte	-1,1 %-Punkte
Kinderarmut	67,5 %	26,3 %
Veränderung 12/2017-12/2020	-5,6 %-Punkte	-2,6 %-Punkte



Gebietskulisse Heerstraße Nord© Geoportal Berlin/Karte von Berlin 1 : 5000 (K5)

Zentrale Akteure, tabellarische Übersichten

Zentrale Akteure / Träger Integration und Nachbarschaft	Mitglied im QR	Beitrag zur Gebietsentwicklung, Vernetzung
Gemeinwesenverein Heerstr. Nord e.V.		Stadtteilzentrum, Gemeinwesenarbeit, Bildungsnetz, QM
Ev. Kirchengemeinde zu Staaken	QR	Jugend, Senior:innen, Inklusionsbetrieb, Stadtteilcafé
Fördererverein Heerstraße Nord e.V.	QR	u.a. aufsuchende Seniorenarbeit, Inklusionsbetrieb
Kulturzentrum Staaken	QR	Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote, Bildungsnetz
Kiosk_aller.Hand.Arbeit		wichtiger Frauentreff, Coaching Arbeitsmarkt, Beratung
Staaken Center		Nahversorgungszentrum, sozialer Treffpunkt

Zentrale Akteure / Träger Bildung	Mitglied im QR	Beitrag zur Gebietsentwicklung, Vernetzung
Christian-Morgenstern-Grundschule	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord
Grundschule am Amalienhof		Bildungsnetz Heerstr. Nord
Carlo-Schmid-Oberschule	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord
Familientreff Staaken	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord
Familienzentrum Hermine	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord
Familientreff Pillnitzer Weg 21		Bildungsnetz Heerstr. Nord
Kita Wunderblume	QR	Projekt "Kita-Sozialarbeit", Bildungsnetz
Kita Staakenbär	QR	Projekt "Kita-Sozialarbeit", Bildungsnetz
Kita Regenbogen		Projekt "Kita-Sozialarbeit", Bildungsnetz
Kita Seeburger Weg		Projekt "Kita-Sozialarbeit"
Kita HvD Pillnitzer Weg 6		Projekt "Kita-Sozialarbeit"
Jugendzentrum Steig		Bildungsnetz Heerstr. Nord
Geschwister-Scholl-Haus		Bildungsnetz Heerstr. Nord
KiK Jugendclub	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord
Staakkato Kinder und Jugend e.V.		Bildungsnetz Heerstr. Nord
MeKo CIA Spandau		Bildungsnetz Heerstr. Nord
Jona's Haus		Bildungsnetz Heerstr. Nord
Stadtteilbibliothek Heerstraße	QR	

Zentrale Akteure / Träger Gesundheit und Bewegung	Mitglied im QR	Beitrag zur Gebietsentwicklung, Vernetzung
Medizinisches Versorgungszentrum		
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	QR	Bildungsnetz Heerstr. Nord

2. Stand der Gebietsentwicklung nach Handlungsfeldern

2 a. Handlungsfeld Integration und Nachbarschaft

In dem weitläufigen Gebiet mit knapp 20 Tausend Einwohnern und Verkehrsschneisen mit Barrierewirkung wie Heerstraße und Magistratsweg, muss es mehrere Treffpunkte für Bewohner:innen geben. Traditionell ist das Gemeinwesenzentrum mit dem Stadtteilzentrum des Gemeinwesenvereins an der Obstallee der Nachbarschaftstreffpunkt. Hier, in der Mitte des Gebietes, gehen die Bewohner:innen zum Arzt, zum Einkaufen ins Staaken Center oder auf den Markt davor, zur Beratung des Gemeinwesenvereins, hier finden viele Gruppenangebote (Selbsthilfe, Hobby, Sport, Gesundheit usw.) statt. Direkt nebenan befinden sich Stadtteilbibliothek, Grundschule, Familienzentren und Kitas, Jugendeinrichtungen, Medienkompetenzzentrum, Spiel- und Bolzplätze, Skaterbahn, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und vieles mehr. Die Raumknappheit des Gemeinwesenzentrums hat das Stadtteilzentrum *zum Programm gemacht* und organisiert dezentrale Angebote (Gymnastik im Gemeindehaus, Mutter-Kind-Gruppe am Blasewitzer Ring, Familiendisco im Kulturzentrum Staaken, Beratung an der Obstallee usw.). Für Gruppenangebote von Stadtteil- und Familienzentrum fehlen dennoch weitere geeignete Räume.

Das „Kulturzentrum Staaken“ vom Träger Chance BJS GmbH wurde mit Unterstützung des Bezirksamtes erhalten und bleibt mit einem abwechslungsreichen Programm ein erfolgreicher Veranstaltungsort.

Das über Soziale Stadt aufgebaute Stadtteilcafé Pi8 im Ev. Gemeindehaus verringert den Mangel an Treffpunkten im westlichen Teil des Gebietes. In angenehmer Atmosphäre werden leckere Speisen und Getränke günstig angeboten. Möglichkeiten für Angebote im Haus konnten durch die Förderung des Einbaus einer geräuschhemmenden Trennwand im Saal des Gemeindehauses erweitert werden. Im Pillnitzer Weg 21 (ehem. Seniorenwohnhaus) ist Ende 2020 ein Familienzentrum eingezogen mit auch vielen nachbarschaftlichen Angeboten. Der Treffpunkt im Loschwitzer Weg 17 Kiosk_aller.Hand.Arbeit ist inzwischen ein sehr gut angenommener und vernetzter Ort für Frauen (Schildkröte GmbH). In der Sandstraße 66 hat der Träger Chance BJS gGmbH die gut angenommene Nachbarschaftswerkstatt beenden müssen und erprobt mit dem „Room66“ eine selbständige Nutzung durch die Nachbarschaft. Am Blasewitzer Ring 28 gibt es einen mit viel ehrenamtlichem Engagement von Spätaussiedlern betriebenen Treffpunkt von Harmonie e.V.

Das Staaken Center - das wichtige Nahversorgungszentrum inmitten des Stadtteils wurde Ende 2021 verkauft und ist ein ebenfalls wichtiger Ort für Begegnung und Austausch.

Stadtteilfeste haben in der Großsiedlung Heerstraße Nord Tradition. Sie werden mit viel ehrenamtlichem Engagement aus dem ganzen Stadtteil vorbereitet und verlaufen in angenehmer, friedlicher Atmosphäre mit viel Kreativem zum Mitmachen und Auftritten von Talenten aus dem Stadtteil. Sie sind immer sehr gut besucht, informativ und aktivierend, genau wie kleinere Mit-Mach-Feste und Aktionen über das Jahr und den Stadtteil verteilt. Seit 2020 mussten Möglichkeiten für Begegnung und Austausch pandemiebedingt weitestgehend entfallen.

Im Ergebnis eines Bildungsnetztreffens zum Thema Beratung zeigte sich, dass es eine große Nachfrage in einem breit gefächerten Spektrum gibt und die Beratungskapazitäten im Gebiet nicht ausreichen, viele Ratsuchende benötigen längerfristige Begleitung. Die Vernetzung der Berater:innen ist wichtig, um vorhandene Fach- und Spezialkenntnisse bestmöglich zu nutzen. Soziale Beratung und Rentenberatung bietet der Gemeinwesenverein, weiterhin in enger Kooperation mit dem Jobcenter an. Im Gemeinwesenverein werden jährlich ca. 2.000 Beratungen geleistet für Menschen aus ca. 30 Herkunftsländern. Neben den Themen allgemeiner Sozialberatung, Sozialgesetz/-recht und häufigen Problemen mit dem Jobcenter und Beratung zu Mieten und Wohnen führen gerade Schulden, Schicksalsschläge oder oft nur Verständnisschwierigkeiten in manchen Fällen zu existenziellen Problemlagen. Durch die Kooperation mit der Immanuel Diakonie wurde die Beratung wöchentlich erweitert. Zusätzlich gibt

es im Stadtteilzentrum Mieter- und Suchtberatung. Eine Beratungseinheit des Gemeinwesenvereins findet auch weiterhin im Familienzentrum Hermine statt. Ebenfalls Beratungsleistungen bietet der Kiosk_aller.Hand.Arbeit, u. a. zur Entwicklung von Berufsperspektiven.

Neu in 2021 im Quartier gestartet für drei Jahre ist das Projekt Mobile Stadtteilarbeit (MoSt), welches angedockt an das Stadtteilzentrum Obstallee die gemeinwesenorientierte Arbeit verstärkt und den nachbarschaftlichen Zusammenhalt befördert. Besonders im Fokus ist die Bewohnerschaft, die über keine bzw.nur geringe Deutschkenntnisse verfügt.

Es gibt im Gebiet Heerstraße Nord zahlreiche Veranstaltungen und Angebote für viele verschiedene Zielgruppen – offene Angebote und feste Gruppen. Elterncafés, gemeinsames Kochen, Basteln, Treffen für Alleinerziehende usw. werden im persönlichen Kontakt in den Einrichtungen selbst oder durch Multiplikator:innen bekannt gemacht und sind in der Regel gut besucht.

2 b. Handlungsfeld Bildung

Im Gebiet Heerstraße Nord befinden sich sieben Kitas in unterschiedlicher Trägerschaft (dazu weitere im nahen Umfeld), die sich am Berliner Bildungsprogramm ausrichten und durch gezielte Fortbildung, zusätzliche Projekte und Kooperationen die besonderen Herausforderungen in einem benachteiligten Gebiet annehmen.

Aufgrund des anhaltenden Mangels an Erzieher:innen können teilweise nicht alle Plätze belegt werden, Krankenstand und Fluktuation sind aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen hoch, teilweise wird auf Leiharbeit ausgewichen. Auch bei Kindern mit I-Status kommt es aus Mangel an Erzieher:innen mit Zusatzqualifikation zu Engpässen. Die Zahl der Schulrückstellungen und die Zahl der Kinder mit Fluchterfahrung ist in Spandau stark gestiegen und muss zusätzlich berücksichtigt werden. Etwa 1.500 Kinder unter 7 Jahren (57,1 %) nehmen in der BZR Heerstraße Nord eine öffentlich geförderte Kindertagesbetreuung in Anspruch.

Heerstraße Nord gehört zu Spandaus jüngsten Planungsräumen, die Zahl der Kinder unter 7 Jahren liegt nach Angabe im BZR-Profil Heerstraße Nord bei 2.759 (2020). Die Anzahl der Kitaplätze ist besonders vor dem Hintergrund eines hohen Anteils an Alleinerziehenden, des niedrigen sozioökonomischen Status vieler Eltern und der daraus resultierenden Bildungsbenachteiligung sowie der gesundheitlichen Risiken nicht ausreichend.

Neben den Kitas gibt es drei Familienzentren – die Familientreffs Staaken Obstallee und Staaken Pillnitzer Weg (beide senatsgefördert, Träger Gemeinwesenverein), die mit mehreren Kitas kooperieren sowie das Familienzentrum Hermine an der Christian-Morgenstern-Grundschule als ehemaliges Soziale Stadt Projekt vom Bezirk verstetigt (Träger Trialog gGmbH). Unterstützt werden die Familienzentren und weitere Projekte durch zurzeit sechs Stadtteilmütter (Träger Trialog). Vier Kitas beteiligen sich am Soziale Stadt Pilotprojekt: Kita-Sozialarbeit (Träger Ev. Kirchenkreis Spandau) mit dem Schwerpunkt Unterstützung der Elternarbeit.

Durch das Bildungsnetz Heerstraße Nord AG Frühe Förderung wurde nach der Kita-Sozialarbeit auch das Pilotprojekt Early Bird – Starke Familien in Staaken entwickelt: Aufsuchende Elternarbeit (Schwangerschaft bis ca. Eintritt in die Kita) zur Stärkung der sozialen Infrastruktur mit der Zielsetzung Eltern Wissen und Kompetenzen zu vermitteln, um ihr Kind frühestmöglich zu fördern und ihm die besten Startvoraussetzungen mitzugeben. Neben der fachlichen Beratung, Coaching, Angeboten, etc. geht es vor allem darum, die Eltern aufzusuchen, um Brücken zu schlagen, in Einrichtungen, Projekte, Angebote vor Ort zu vernetzen um sie längerfristig einbinden und unterstützen zu können. Im Zusammenhang mit der Entwicklung dieser beiden Pilotprojekte hat das Bildungsnetz 2020 den zweiten Platz des Deutschen Kita-Preises in der Kategorie lokale Bildungsverbünde verliehen bekommen.

Seit September 2019 gibt es auch in Heerstraße Nord eine Offene Familienwohnung als ein „zweites und sicheres Zuhause" mit niedrigschwelligen Angeboten für Kinder und Eltern in schwierigen Lebenssituationen. Das Angebot wird sehr gut angenommen und war während der Pandemie ein wichtiger Anker im Kontakt zu Kindern und Familien auch im Hinblick auf Hausaufgaben und Lernunterstützung.

Aus den Einschulungsuntersuchungen geht insgesamt ein hohes Niveau empfohlener schulischer Fördermaßnahmen hervor. Nach Angaben aus Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kita und Schule treten Verzögerungen beim Sprachstand häufig auf und werden enger im Zusammenhang mit der sozialen Situation als mit der nichtdeutschen Herkunftssprache gesehen. Für die Sprachentwicklung sind mehrjähriger Kitabesuch und frühe Diagnostik mit gezielten Fördermaßnahmen von großer Bedeutung.

Dem Spandauer Einschulungsbericht 2019 zufolge haben 53 % der eingeschulten Kinder in der Bezirksregion Heerstraße Nord Sprachdefizite. Der Einschätzung der Schulen und dem KJGD nach – auch im Hinblick auf Coronafolgen – ist von einer deutlichen Verschlechterung der Situation auszugehen, neben dem Schwerpunkt Sprache auch im Bereich Bewegung, Grob- und Feinmotorik, etc.

Im Gebiet Heerstraße Nord gibt es zwei Grundschulen, beide Schulen haben attraktive Profile und beziehen die durch soziale Herkunft bedingte Bildungsbenachteiligung der Kinder aktiv ein.

Die vierzügige teilgebundene Christian-Morgenstern-Grundschule (CMGS) (zu ca. 80% gebundene Ganztagsschule) liegt zentral am Gemeinwesenzentrum. Laut Aussagen der Schulleitung sind im Schuljahr 2021/22 556 Schüler:innen gemeldet, davon sind ca. 90% berechtigt, Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) in Anspruch zu nehmen. 98% der Kinder kommen aus dem Gebiet, deren Anteil nichtdeutscher Herkunftssprache beträgt 83% aus etwa 47 Herkunftsländern (Zunahme aus arabischen und osteuropäischen Ländern). Die Schule hat zwei Willkommensklassen (Lerngruppen für Schulpflichtige ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen) mit Kindern unterschiedlicher Herkunft. Die CMGS arbeitet seit 1988 nach dem Prinzip der Nichtausgrenzung (Inklusion), 50 Kinder haben einen anerkannten sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Schule hat eine Schulstation (Träger Ev. Johannesstift) und ist die erste Berliner Grundschule mit einem Familienzentrum (Träger Trialog gGmbH.). Die Schule entwickelt den Mathematikunterricht über das Programm „SINUS Grundschule“, ist als „Musikalische Grundschule“ zertifiziert, engagiert sich im Quartiersverfahren, ist Mitglied im Quartiersrat und im Bildungsnetz. Sie war als erste Spandauer Schule an der ALBA-Basketball-Grundschulliga beteiligt und kooperiert mit mehreren Kitas. Über das Bonusprogramm finanziert die Schule eine Psychologin und zusätzliche Angebote. Bauliche Investitionen wie die Sanierung der Schulsporthalle und die Zu- und Laubengänge sollen ab 2023 durchgeführt werden.

Die Grundschule am Amalienhof, am südlichen Rand des Gebietes ist dreizügig organisiert und hat eine Willkommensklasse. Zum Profil gehört die offene Ganztagsbetreuung von 6 bis 18 Uhr.

Im Schuljahr 2021/22 besuchen laut Schulleitung 410 Schüler:innen die Schule davon 75% nichtdeutscher Herkunft – ca. 66% BuT (nicht von allen Berechtigten genutzt), 61 Kinder mit I-Status. Die Schule hat eine Erhebung zu einem möglichen Förderbedarf in Deutsch und Mathematik gemacht, das Ergebnis zeigt bei 158 Schüler:innen einen Förderbedarf in Deutsch und bei 125 Schüler:innen einen Förderbedarf in Mathe. Die Erhebung ist noch nicht ganz abgeschlossen, so dass sich der Bedarf noch erhöhen kann.

Durch Corona haben sich bei den Schüler:innen Lernrückstände von einem halben bis einem ganzen Jahr ergeben, die aufgearbeitet werden müssen.
Die Grundschule am Amalienhof verfügt über eine Schulstation (verstetigtes Soziale Stadt Projekt Träger GWV), zahlreiche kreative, musische und sportliche Angebote und AGs und beteiligt sich am Quartiersverfahren.
Aus den Bonusmitteln wird Sprachförderung (Logopädie) finanziert, Sport AG´s, Schulgarten, eine Schwerpunktgruppe „Umwelt“, Projekt „Respekt“ (gewaltfreier Umgang), Bundesfreiwillige und „Raufen nach Regeln“. Die Schule hat jetzt wieder einen Förderverein.
Der GS am Amalienhof fehlt nach eigener Einschätzung Kleingruppenräume und eine Schulküche (Konzept Gesunde Schule), dem Hort fehlen ebenfalls Räume.

Der Anteil der Schüler:innen nicht deutscher Herkunftssprache an allen Schüler:innen in öffentlichen Grundschulen beträgt für die BZR Heerstraße Nord 65,1% und hat zudem über die letzten fünf Jahre sehr stark zugenommen (um 14,8 Prozentpunkte). Der Anteil liegt deutlich über dem Bezirkswert von 53,8% und fast 20% über Berlin (BZR-Profil Heerstraße Nord 1. Teil, Oktober 2021).

Zum Gebiet Heerstraße Nord gehört mit der Carlo-Schmid-Oberschule auch eine integrierte Sekundarschule mit Gymnasialer Oberstufe (Sek II), am nördlichen Rand des Gebietes gelegen. Laut Angaben der Schulleitung hat die Schule 1009 Schüler:innen, der Anteil nicht deutscher Herkunft ist auf ca. 50% gestiegen, ebenfalls ca. 50% sind BuT berechtigt. Die 7.-10. Klassen besuchen 166 Schüler:innen aus dem Gebiet, 34 die Klassen 11-13. Die Schule hat eine Alphabetisierungsklasse für Schüler:innen, die selbst in ihrer Muttersprache bisher nicht lesen und schreiben gelernt haben. Sie hat ihr Profil erweitert: Spanisch bilingual, Naturwissenschaft, Musik, Kunst. Sie ist Klima-Schule und hat inzwischen viel mehr Bewerber:innen als Plätze. Die CSO stärkt über das Bonusprogramm ihr Konzept u.a. mit Lern- und Verhaltenswerkstätten und Digitalisierung.

Die CSO sieht ihrer Sanierung entgegen. Als Großschadensfall wird der Standort saniert, der Flachbau abgetragen und ein mehrstöckiger Erweiterungsbau auf dem Schulhof errichtet. Die Zukunft der Turnhalle und der Hallennutzung ist noch ungeklärt. Es gibt an der CSO, wie an den Grundschulen auch, Schulsozialarbeit, hinzu kommen zur Unterstützung Seniorpartners at School und ein Programm für die 7.Klassen von Staakkato Kinder- und Jugend e.V. zur Vorbeugung von Schuldistanz durch Stärkung der Klassengemeinschaft. Letzteres war zunächst ein Soziale Stadt Projekt, weitergefördert durch den Netzwerkfonds und wird jetzt aus den Mitteln der Schulen weitergetragen.

Im Bezirk Spandau gibt es zu wenig Initiativen und Maßnahmen am Übergang Schule - Beruf. Es fehlen weitere Ansätze, die sich u. a. gezielt mit der Förderung benachteiligter Jugendlicher und der Verbindung von Lernen und Arbeit beschäftigen und/oder Chancen für einen Wiedereinstieg geben. In Vernetzung mit Jugendamt, Ausbildungsträgern, Jobcenter, Jugendberatungshaus, Streetwork Staaken, Jugendzentren, offene Beratung Gemeinwesenverein usw. ist gezielte Unterstützung bei Fragen des Übergangs in Ausbildung, Fortbildung, Qualifizierung nur teilweise gewährleistet. An diesem Punkt wird deutlich, dass es ein gut ausgebautes Netzwerk von Beratung gibt, dem sich dann aber keine konkreten Angebote hinsichtlich Berufsorientierung und Ausbildung anschließen.

Die bestehenden Jugendeinrichtungen im Gebiet, Jugendzentrum Räcknitzer STEIG, KiK-Jugendcafé und Geschwister-Scholl-Haus sind um das Freizeitgelände am Cosmarweg ergänzt worden, alle vier sind kommunale Einrichtungen. Sehr wichtig für die Zielgruppe ist auch die zurzeit stattfindende Wochenendöffnung in den Einrichtungen über Staakkato Kinder- und Jugend e.V.

Freie Träger, wie das Medienkompetenzzentrum Spandau (CIA) im STEIG, die Mädchenarbeit von und mit Streetwork Staaken (Träger Staakkato Kinder und Jugend e.V.) – die Palette von Angeboten reicht von Sport, Musik, Tanz, Werkstätten, Kochen Medien über geschlechtsdifferenzierte Angebote bis hin zu Beratung u.v.m. Die bisherigen Angebote sind aber immer noch nicht ausreichend für die große Zahl an Jugendlichen und deren unterschiedlichen Bedarfe.

Die Stadtteilbibliothek Heerstraße hat nicht nur als Bildungseinrichtung und generationsübergreifender Lernort Bedeutung, sondern auch als Ort für Begegnung und nachbarschaftliche Kontakte. Hier wird Leseförderung mit zahlreichen Kita- und Grundschulgruppen geleistet und darüber immer mehr Mütter/Familien angesprochen. Bauliche Aufwertung und Aktualisierung (mehrsprachiger) Medien über die Programme Soziale Stadt und Bibliotheken im Stadtteil und attraktive Angebote waren erfolgreiche Strategien für einen enormen Zuwachs an Nutzern.

Seit 2011 sind bildungsrelevante Einrichtungen und Akteure im Bildungsnetz Heerstraße verbunden. Zielrichtung des Aktionsplans: Eltern als Bildungspartner stärken, Stellenwert frühkindlicher Bildung/Förderung betonen, Inklusion, bessere Begleitung an allen Übergängen,

Strategien zur Förderung von Resilienz und lebensbegleitende Bildung für alle Generationen. Aus dem Bildungsnetz heraus haben sich mehrere funktionierende „Teilnetze“ z.B. zwischen Kita und Grundschulen oder die AG Frühe Förderung entwickelt. Teilweise unterstützt seit 2021 durch die Bildungslandschaft Heerstraße Nord.

2 c. Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Großsiedlungstypisch befinden sich zwischen den Mehrfamilienhäusern und Hochhäusern im Gebiet Heerstraße Nord ausgedehnte Grünflächen im Bestand der Wohnungsgesellschaften. Neben vielen bisher nicht nutzbaren, unterschiedlich gepflegten Flächen sind hier zahlreiche wohnungsnahe Spielflächen eingeordnet, die eine Anpassung an heutige Anforderungen an Kinderspiel bedürfen. Ein jahrelang verschlossener Bolzplatz an der Sandstraße ist allerdings inzwischen erneuert worden.

Eine öffentliche Grünfläche am Rand des Gebietes Heerstraße Nord ist der Grünzug entlang des Egelpfuhlgrabens mit Grünanlage, Spiel- und Sportplatz auf einer ehemaligen Mülldeponie direkt neben der Carlo-Schmid-Oberschule. Gestaltung und Ausstattung sollen hier, wie auch auf der bezirkseigenen Spielfläche am Reclamweg, sowie Wege- und Grünverbindungen insgesamt über Stadtumbau aufgewertet werden. (vgl. ISEK). Der neue Wasserspielplatz am Cosmarweg wurde Mitte 2018 eröffnet (Stadtumbau).

Mangelnde Aufenthaltsqualität, fehlende Bänke und schlechte Beleuchtung werden von Bewohner:innen generationsübergreifend kritisiert. Immer wieder kommt es auch zu Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum, Bewohner:innen stören sich z.B. an zu viel Müll und Alkoholkonsum im öffentlichen Raum, z.B. auf Spielplätzen am Loschwitzer Weg.

Die Verantwortungsübernahme durch Bewohner:innen für ihr Umfeld ist auch im Gebiet Heerstraße Nord begrenzt. Positive Beispiele sind die Bewohnerinitiative Bunt & Sauber, Stadtteilputz- und Pflanzaktionen von den Ehrenamtlichen selbst organisiert und von der BSR und auch Hausverwaltungen unterstützt. Eine Gruppe von Mieter:innen hat auf Gewobag-Gelände am Blasewitzer Ring mit Förderung über Soziale Stadt „Rahmengrün“ in einen zum Stadtteil offenen Gemeinschaftsgarten verwandelt. Mobile „Kistengärten“ werden von Nachbarn bepflanzt und gewässert. Besonders erwähnenswert ist, dass das über den Aktionsfonds in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt, bewohnerinitiierte Projekt „Ein Herz für Straßenbäume“ mit viel ehrenamtlichen Engagement und Übernahme von Verantwortung für den Kiez schon im zweiten Jahr umgesetzt werden konnte.

Das Gebiet Heerstraße Nord ist von vielfältigen, auch touristisch interessanten ausgedehnten Grünflächen umgeben - Brachwiesen am Upstallgraben, Hahneberg, Egelpfuhl - auf denen dank Kooperation zwischen Bezirksamt und Landschaftspflegeverband Spandau e.V. sogar Schafe und Rinder weiden. Am Hahneberg wurde eine Naturschutzstation aufgebaut, die mit dem Quartiersmanagement und Einrichtungen aus dem Gebiet kooperiert. Deren Außenanlagen wurden bzw. werden im Rahmen Stadtumbau umgestaltet. Auf der anderen Seite der Heerstraße, direkt am Freizeitgelände Cosmarweg 71, hat die Stiftung Naturschutz Berlin 2016 den ersten von drei in Berlin eingerichteten Naturerfahrungsräumen für Kinder (NER) eröffnet, inzwischen über das Bezirksamt finanziert. Gleich nebenan ist das Freizeitgelände Cosmarweg 71 (bezirklich) mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien. Im Rahmen des Vorhabens des Grünen Rings über die Nachhaltige Erneuerung wurde eine Beteiligung mittels Fragebogen durchgeführt. Die Umsetzung erster Maßnahmen z.B. zum Jonny K. Aktivpark wurde begonnen.

Über das Programm Soziale Stadt konnten bereits sichtbare Verbesserungen im Wohnumfeld verwirklicht werden. Besonders hervorzuheben die Umgestaltung eines zentralen Wirtschaftsweges im ehem. GSW-Bestand zum „Park der Kulturen und Generationen“ mit vielfältigen Angeboten für Kinder, Jugendliche, Familien und Beleuchtungskonzept für ein besseres Sicherheitsgefühl usw. Durch Weiterverkauf des privatisierten GSW-Bestands blieb die Umsetzung der öffentlich geförderten Maßnahmen stecken, bewilligte Fördermittel wurden nicht abgerufen. Die Barrierefreiheit der Wege, Teile des Lichtkonzeptes und wichtige

Ausstattungsmerkmale des großen Spielplatzes wurden nicht umgesetzt und Beschädigungen wurden nicht ersetzt. Die ursprünglich schöne Anlage des Staudengartens benötigt mehr Zuwendung seitens der Wohnungsbaugesellschaft.

In der Großsiedlung Heerstraße Nord ist die statistisch erfasste Kriminalität im öffentlichen Raum weiterhin gering. Das subjektive Sicherheitsempfinden bei vielen Bewohner:innen – gerade der älteren Bevölkerungsgruppe – ist nach wie vor auf niedrigem Niveau. Erhöhte Fallzahlen gibt es bei Kellereinbrüchen, der Verkauf von Drogen im öffentlichen Raum ist weniger sichtbar. In Zusammenarbeit mit Wohnungsgesellschaften wurden in den letzten Jahren sog. Angsträume im Stadtteil verringert, manchmal reichte der Rückschnitt von Büschen. In Kooperation mit dem Polizeiabschnitt 23 wurden Aspekte sicherheitsrelevanter Gestaltung des öffentlichen Raums mit Wohnungsgesellschaften besprochen. Bauliche Strukturen begrenzen die Möglichkeiten, z.B. Hauseingänge an der Rückfront, die durch tunnelartige Durchgänge zu erreichen sind und nicht ohne erhebliche Eingriffe in die Bausubstanz verändert werden könnten.

Die Umweltbelastung durch Schadstoffe und Lärm ist entlang der vielbefahrenen, überregionalen Verkehrsader Heerstraße hoch. Auch der Magistratsweg als Nord-Süd-Verbindung ist stark befahren, ebenso die Nebenstraßen wie Pillnitzer-, Loschwitzer- und Semmelländer Weg durch Schleichverkehr. In Sandstraße, Blasewitzer Ring, Maulbeerallee fehlen sichere Überwege (in Planung und teilweise umgesetzt über Stadtumbau) und Geschwindigkeitsbegrenzungen (vgl. auch ISEK).

Durch vorhandenen Einzelhandel und Dienstleistungen ist die Alltagsversorgung im Stadtteil im Wesentlichen gesichert. Das Angebot konzentriert sich auf das Staaken Center an der Obstallee (u. A. mit Sparkasse, Post, Supermarkt, Drogerie, Elektrofachgeschäft, Apotheke, Bäckereien) und das kleinere Zentrum gegenüber auf Seite der Rudolf-Wissell-Siedlung am Magistratsweg. In den letzten Monaten sind jedoch – vor allem im Zusammenhang mit dem Eigentümerwechsel des Centers vor knapp einem Jahr zunehmend Ladengeschäfte im Staaken Center frei geworden, es bestand erheblicher Leerstand. Neue Nutzer ziehen erst langsam wieder ein. Bei der Versorgung mit Gastronomie gibt es einige stabile „Anker“ und wechselnde Neugründungen mit unterschiedlichem Erfolg, auch der Struktur einer Großsiedlung und der niedrigen Kaufkraft mit eher geringem Stadtteilleben in den Abendstunden geschuldet. Außenansicht sowie der Vorplatz des Staaken Centers sind in die Jahre gekommen und geben kein schönes Erscheinungsbild wieder. Handlungsbedarfe wurden in einer Machbarkeitsstudie zur Vorplatzgestaltung und rund ums Nahversorgungszentrum festgehalten.

2 d. Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Im Zentrum des Gebietes eingebunden in das Gemeinwesenzentrum in der Obstallee mit seinen verschiedenen Partnern, liegt das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) der AnthroMed Berlin Brandenburg gGmbH. Dieses steht seit Bau des Zentrums für eine gute haus- und fachärztliche Versorgung, die für das sozial benachteiligte Quartier von großer Bedeutung ist. Der Raumbedarf hat sich jedoch mit den Jahren sehr vergrößert, woraufhin das Gemeinwesenzentrum eine notwendige Erweiterung des Ärztehauses aus eigener Kraft leistete und so den Erhalt der Arztpraxen zunächst sichern konnte. Problematisch für den Standort ist das extrem hohe Patientenaufkommen mit in großem Umfang zusätzlichen, nicht-medizinischen Sorgen und Nöten, die zu den Terminen mitgebracht werden. In vielen Familien fehlt es an überliefertem Erfahrungswissen, Alltagskompetenz und einer Form von Beratung und Begleitung, die durch die Arztpraxen jedoch nicht zu leisten sind. Aus dieser Not heraus entstand die Präventionsambulanz (Träger Nestwerk Staaken) – zwei Sozialarbeiter:innen direkt vor Ort um dort zu unterstützen.

Neben dem Ärztehaus gibt es nur noch wenige niedergelassene Fachärzte im Stadtteil, kein weiterer Kinderarzt oder Psychiater/Neurologe/Psychologe.
Vor dem Hintergrund einer Konzentration von Armut und Armutsfolgen im Gebiet, zu denen auch gesundheitliche Beeinträchtigungen zählen, reicht die Versorgung im Gebiet bei Weitem

nicht aus. Hinzu kommen ein eklatanter Mangel an Hebammen und Aufnahmestopp für Patient:innen bei den Kinderärzt:innen. Hier bedarf es dringend einer Strategie für das Gebiet.

Der Fördererverein Heerstraße Nord e.V. deckt mit seinen Versorgungsangeboten im Senioren- und Pflegebereich den größten Teil im Stadtteil ab und engagiert sich mit als Träger des über das Programm „Sozialer Zusammenhalt“ geförderten Projektes „Aufsuchende Seniorenarbeit“ im Kampf gegen Einsamkeit und Isolation dieser Personengruppe.

Durch Corona und einen Leitungswechsel im DRK Westend wurde auch die Idee eines Konzeptes „Familienhaus“ bisher leider noch nicht weiterverfolgt. In Anbetracht der immens hohen Zahlen von Kindern aus dem Gebiet, die jährlich in der DRK Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt werden, häufig auch stationär oder in der Tagesklinik wurde seitens des DRK der Plan gefasst hier im Gebiet ein entsprechendes Angebot zu verorten. In den Vorgesprächen wurde an Tagesklinikplätze, ambulante therapeutische Angebote, Angebote für Eltern, die Gesamtfamilie und auch Möglichkeiten der Beschulung gedacht. Ein solches Angebot wäre sehr wichtig für den Stadtteil, da die Eltern durch die räumliche Nähe stärker einbezogen und damit auch der Entwicklungsprozess der Kinder positiv beeinflusst werden könnte. Dieses Familienhaus sollte unbedingt in einer Gesamtstrategie für das Gebiet mitgedacht und umgesetzt werden.

Im Jahr 2017 entstand die Idee ein Bildungs- und Gesundheitszentrum (BuG) zu planen. In diesem BuG sollen das Jugendamt, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, die Bücherei mit Café, Gruppenräume für soziale Arbeit und Angebote sowie ein Sportraum verortet werden. In 2021 wurden die Bedarfe von den Fachämtern geprüft und aktualisiert. Der Bezirk befindet sich aktuell im Gespräch mit der Gewobag bezüglich der Umsetzungsstrategie.

Ein großes Problemfeld hier im Stadtteil ist der hohe Anteil an häuslicher Gewalt / innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt – wie von der Polizei aber auch von Eulalia Eigensinn e.V. (in Spandau die Fachberatung zu häuslicher Gewalt) bestätigt wird. Die Rückmeldung ist, dass durch Corona insgesamt die Fälle gestiegen sind und ein Anteil von mind. 30% hier aus Heerstraße Nord zu ihnen kommen. Es ist davon auszugehen, dass es noch einen wesentlich höheren Anteil gibt, der jedoch den Weg zur Beratung aus verschiedenen Gründen (noch) nicht bewältigen kann. In Fällen von häuslicher Gewalt sind die Betroffenen in ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit extrem belastet und gefährdet. Hinzu kommen Kinder, die ebenfalls mit dem Erlebten umgehen müssen, selbst geschlagen werden oder seelische Verletzungen erleben.

Ein wichtiger Partner hier im Gebiet ist der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, dessen Mitarbeiter:innen sehr stark engagiert sind und eine sehr große fachliche Unterstützung darstellen in der Erkennung von Bedarfen und der Entwicklung entsprechender Projekte (Early Bird, Kita-Sozialarbeit, BuG) im Quartier. Von dort wurden ebenfalls starke Defizite in der Bewegungs- und Sprachentwicklung als auch das hohe Ausmaß der häuslichen Gewalt bestätigt.
Im Gebiet gibt es drei Turnhallen angeschlossen an die Schulen, die jedoch im Wesentlichen von Vereinen belegt sind und nur zu geringen Teilen von Trägern/Institutionen aus dem Gebiet genutzt werden können.

Die Schulen selbst haben z. T. sportliche Schwerpunkte und Kooperationen mit Sportvereinen wie z.B. ALBA e.V. Über den Schulsport hinaus kann in AG´s bis in die private Freizeit hinein Sport/Bewegung als Hobby erfahrbar und umsetzbar erlebt werden.

In den Räumen der Kirchengemeinde zu Staaken ist eine kleine Turnhalle, die vorwiegend für Gesundheitssport genutzt wird und zeitweise auch an Träger für Gesundheits- und Bewegungsangebote vergeben wird.

Weitere Sport- und Gesundheitsangebote finden im Kulturzentrum Staaken statt, in verschiedenen kleineren Räumlichkeiten von Trägern und einige im Sommer auch auf Außenflächen in der Siedlung.
Neben Bewegungsangeboten gibt es über mehrere Institutionen auch verschiedene Kochangebote für Kinder, Familien, Senioren und Ernährungsberatung.

Diese unterschiedlichen Angebote werden von den Familienzentren, Early Bird (Trialog gGmbH), dem Kulturzentrum Staaken, dem Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V., der Kirchengemeinde zu Staaken und der Lebenshilfe e.V. u.v.a durchgeführt.

Eine große Bereicherung im Gebiet war die Einführung der Bewegungscoaches, durch das BA Abt. QPK über die Spandauer Strategie „Spandau Mitte bewegt sich“ Verbund Heerstraße in dessen Rahmen diese vor allem an den Schulen offensive Bewegungsangebote, Bewegungspausen und Materialien für die Schulmitarbeiter:innen angeboten haben, um die Kinder in Bewegung zu bringen. In diesem Zusammenhang wurden auch Juniorcoaches als Multiplikator:innen an den Schulen ausgebildet. Übergreifend für alle Menschen wurde die App „Actionbound“ verbreitet über die Bewegungsangebote nach digitaler Anleitung selbständig von Einzelnen oder Gruppen durchgeführt werden können. Die Familienzentren wurden ebenfalls in der Eingabe von Bounds in diese Apps geschult, um für ihre Zielgruppe Bewegungsangebote aufzubauen.

Dieses und auch die anderen Bewegungsangebote sind extrem wichtig für Kinder und Jugendliche hier im Stadtteil, da verstärkt durch Corona sich nach Angaben der Kitas, Schulen und Ärzte die Bewegungsfähigkeit und die Bewegungsintensität immens zurückgegangen ist. Dies führt so weit, dass bereits erlernte Bewegungsmuster wieder neu erlernt werden mussten. Dieser Punkt war in allen Einrichtungen, mit denen gesprochen wurde, eine Priorität, gefolgt von Sprachförderung und Stärkung des Sozialverhaltens.

2 e. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Die Zahl der Vernetzungsrunden und die Intensität der Netzwerkarbeit hat in den vergangenen Jahren trotz knapper personeller Ressourcen im Gebiet Heerstraße Nord, im Bezirk und darüber hinaus stark zugenommen. Die Stadtteilarbeit der Einrichtungen und Träger ist vergleichsweise gut vernetzt in Bereichen wie Bildung, Kinderschutz, Jugendhilfe, Gemeinwesenarbeit, Arbeit mit Flüchtlingen, Ehrenamt usw.

Das Quartiersmanagement Heerstraße Nord koordiniert seit Auslaufen der Förderung Ende 2013 den lokalen Bildungsverbund „Bildungsnetz Heerstraße“ bildungsrelevanter Einrichtungen und Akteur:innen (ca. 1-2 mal im Jahr, ca. 30 TN, außerdem AGs zu Themen z. B. Frühe Förderung 10 TN) und arbeitet eng mit der Koordination der Bildungslandschaft Heerstraße Nord (Johannesstift Diakonie Jugendhilfe)

Die Stadtteilkonferenz Heerstraße Nord/Staaken (AG nach §78 SGB VIII) vernetzt freie Träger, Schulen, Einrichtungen, Quartiersmanagement, Ehrenamtliche, Verwaltung, Wohnungswirtschaft und Polizei zu Informationsaustausch und Fachthemen wie Inklusion in Verbindung mit dem Bildungsnetz (einmal im Monat ca. 35 TN).

Der Quartiersrat Heerstraße Nord ist eine wichtige Vernetzungs- und Entscheidungsrunde im Stadtteil im Rahmen des Programms Sozialer Zusammenhalt mit Bewohner:innenmehrheit, Vertreter:innen aus Wohnungswirtschaft, Schule und Kita, Jugendarbeit, Jugendamt, Kirche, Polizei. Hier werden auch Themenrunden und Stadtteilversammlungen vorbereitet (8-10 x jährlich ca. 30 TN). Auch in der Aktionsfondsjury kommen Bewohner:innen zusammen, die Verantwortung im Stadtteil übernehmen (6 x jährlich, 12 Mitglieder, zusätzlich Gäste).

Die Kinderschutzrunde (über Bezirksamt und Schulstation initiiert) trifft sich monatlich in der Christian-Morgenstern-Grundschule (ca. 10 TN).

Die AG Bunte Vielfalt und Toleranz hat sich 2018 aus der Stadtteilkonferenz heraus gegründet und ist ein Netzwerk zum Austausch von Informationen und Diskussion über die alltäglichen Merkmale und Vorfälle von Diskriminierungen und Ausgrenzungen im Stadtteil mit Anregungen und Initiativen für jährlich bis zu drei Aktionen, die dem entgegenwirken sollen, sowie der Stärkung demokratischer Teilhabe und Demokratieförderung.

Für das Stadtteilfest organisiert das QM mit der Stadtteilkonferenz eine Vernetzungsrunde. Seit 2016 ist der Gemeinwesenverein Veranstalter und plant gemeinsam mit dem Trägerverbund der Stadtteilkonferenz die Organisation und Durchführung sowie dezentrale Mit-Mach-

Aktionen. Im Jahr 2022 wurde dazu die AG Feste gegründet die kleinere standortbezogene Feste in Zusammenarbeit unterschiedlicher Kooperationspartner plant.

Mieter:innen aus dem westlichen Teil der Siedlung haben im Zusammenhang mit Nachbarschaftskonflikten und Unzufriedenheit mit der damaligen Hausverwaltung eine Mieterinitiative ins Leben gerufen, die auch Nachbarschaftstreffen organisiert. Die Gewobag-Mietergruppe (Mieter:innen aus dem ehemaligen ADO-Bestand) und der Mieterbeirat der Gewobag stehen mit der ersten Gruppe in engem Austausch. Daraus hat sich die AG Bunt & Sauber gebildet, die sich für einen sauberen Kiez Staaken einsetzt.

Auf Bezirksebene wurde ein Netzwerk gegen häusliche Gewalt und ein Netzwerk zum Thema Alleinerziehende gegründet.

Vom Bezirk initiiert gab es bis Ende 2018 das „Netzwerk Stadtteilarbeit“ (damals Netzwerkfondsprojekt), in der Folge wurde seitens des Bezirkes eine lokale Stadtteilkoordination in der Bezirksregion abhängig von den dort vorhandenen koordinierenden Strukturen etabliert. Auch in der Bezirksregion Heerstraße Nord ist eine lokale Stadtteilkoordination mit einem geringen Stellenanteil tätig, die den Informationsaustausch zwischen Bezirksregion und Bezirksamt, die Vernetzung auf Stadtteilebene und die Aktualisierung der lokalen Angebotsübersicht in enger Abstimmung mit dem Quartiersmanagement begleitet. Auf Bezirksebene gibt es weitere Vernetzungsrunden, in denen das Quartiersmanagement und weitere Akteure aus dem Stadtteil nach Möglichkeit mitarbeiten: Jugendhilfeausschuss, Partizipations- und Integrationsbeirat (PIB), Frauenbeirat, AK Kinderschutz, AK Spandauer Frauenprojekte und Mädchenarbeit, Netzwerk Frühe Hilfen, Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung und Netzwerk Ehrenamt der Spandauer Freiwilligenagentur. Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit Beauftragten der Stabstelle Integrationsmanagement, der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Europabeauftragten (auch BBWA), der Beauftragten für Beteiligung, der Kinder- und Jugendbeauftragten und der Stabstelle Nachhaltigkeit & Klimaschutz mit bezirklichen Klimawerkstatt hat sich ebenfalls in den letzten Jahren intensiviert.

Im Zusammenhang mit dem Berliner Aktionsprogramm Gesundheit und dem Bundespräventionsgesetz ist der Gebietsbeauftragte beteiligt am Netzwerk „Gesundheit im Blick“ zur Entwicklung von Maßnahmen der sozialraumorientierten Gesundheitsförderung und Prävention.

Wichtige Orte, die gemeinsam genutzt werden, sind Räume des Gemeinwesenvereins im Stadtteil und im Gemeinwesenzentrum, das Projektbüro des Quartiersmanagements, das Kulturzentrum Staaken, Mehrzweckraum und Schulbibliothek der Christian-Morgenstern-Grundschule und der „gelbe Container“, die Stadtteilbibliothek, die Räume der Jugendeinrichtung KiK, Räume im Ev. Gemeindehaus im Pillnitzer Weg, im Familientreff Staaken Pillnitzer Weg 21, die Räume des Projektes Kiosk_aller.Hand.Arbeit im Loschwitzer Weg, Gemeinschaftsräume der Gewobag am Blasewitzer Ring, das Freizeitgelände Cosmarweg 71 usw.

Der neue Stadtteilladen Staaken in der Sandstraße 66 ist als Ort eine wichtige neue Anlaufstelle für Beratung, Beteiligung und Information und wird dem Quartiersmanagement zu günstigen Konditionen von der Gewobag zur Verfügung gestellt.

Die Kommunikation in und zwischen den Netzwerken funktioniert vor allem über persönliche Kontakte, über die Stadtteilzeitung *Treffpunkt* (mit ehrenamtlicher Redaktion) und das Stadtteilportal *staaken.info*. Die Stadtteilmedien sind organisatorisch angebunden an den Gemeinwesenverein Heerstraße Nord, benötigen aber weiterhin finanzielle Unterstützung.

3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet Heerstraße Nord

Im Herbst 2016 wurde vom Bezirksamt Spandau das vorbereitende „Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept Brunsbütteler Damm/Heerstraße“ (ISEK) beschlossen. Dieses stellt umfangreich dar, welche Maßnahmen im Programm Stadtumbau in der Großsiedlung Heerstraße Nord, der Louise-Schroeder-Siedlung und Umgebung zur Aufwertung und besseren Funktionalität der Stadt und des Zusammenlebens umgesetzt werden sollen. Im hier vorliegenden IHEK wird daher bei baulichen Investitionen auf das ISEK und den Maßnahmenkatalog verwiesen und eher ergänzender Bedarf aufgenommen. Parallel zur Fortschreibung des IHEKs wird an dem Handlungskonzept der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) geschrieben. Schlüsselmaßnahmen und weitere Bedarfe und Projekte wurden verglichen und teilweise ergänzend aufgenommen.

3 a. Handlungsfeld Nachbarschaft und Integration

Wachsende Bevölkerung, zunehmende Abhängigkeit von Transferleistungen, Integration neuer Bevölkerungsgruppen stellen an das Gemeinwesen, die Nachbarschaft, die soziale Infrastruktur besondere Anforderungen.

Vielfach wurde deshalb, im Rahmen der Beteiligung und Abstimmung zum Handlungsschwerpunkt Integration und Nachbarschaft, die Förderung des sozialen Zusammenlebens und der Ausbau sozialer Kontakte als Handlungsbedarf benannt.

Um Bewohner:innen zu erreichen und zu beteiligen bedarf es der Orte und Anlässe für Begegnung und Austausch. Unter diesem Gesichtspunkt ist der neue Stadtteilladen Staaken in der Sandstraße 66 als neue Anlaufstelle für Begegnung, Information und Projekte ein guter Schritt in die richtige Richtung und bedarf weiterer Entwicklung.

Nachbarschaft, Hausgemeinschaft, Zusammenhalt benötigen Zeit zu wachsen und dabei auch eine gewisse Offenheit gegenüber Veränderungen. Es treten Symptome „überforderter Nachbarschaften“ und Konflikte, die einer Begleitung bedürfen, auf. Quartiersmanagement und Gemeinwesenverein unterstützen die Bewohnerschaft beim Austausch untereinander und dabei, mit den Vermietern Lösungen zu suchen und zu finden. Die Kooperation mit den Vermietern bleibt eine Daueraufgabe. Im Zusammenhang u. a. mit dem Zuzug von Bevölkerungsgruppen aus osteuropäischen Ländern, die bereits in ihren Herkunftsländern zu den Unterprivilegierten gehörten, ist ein konkreter Bedarf an Integrationserfordernissen entstanden: mangelnde Sprachkenntnisse, Überbelegung, Unkenntnis von Hausordnung und Regeln, Nachbarschaftskonflikte. Die bestehenden Einrichtungen benötigen hier Unterstützung. Der Quartiersrat und weitere Beteiligte verfolgen Maßnahmen und Ansätze, die sich in anderen Quartieren bewährt haben, z.B. die Ausbildung ehrenamtlicher Stadtteilmediator:innen, Konfliktberatung, Kiezläufer:innen, Streetwork für Erwachsene, Ausbau der Mobilen Stadtteilarbeit, Patenschaftsmodelle, Multiplikator:innen sowie Sprachförderung (Abbau Analphabetismus, Ausbau Sprachkurse mit Kinderbetreuung), Sprachmittler:innen oder Aktionen und Veranstaltungen zur Förderung von Hausgemeinschaften.

Willkommens- und Integrationscafés sowohl an den zentralen sozialen Treffpunkten wie Stadtteilzentrum, Stadtteilladen Staaken in der Sandstraße, Gemeindehaus Pillnitzer Weg als auch an dezentraleren Orten im Stadtteil wurden als möglicher Ansatz aus der Bewohnerschaft heraus benannt. Nicht nur Neumietertage, sondern regelmäßige Nachbarschaftstreffen sollen die Begegnung und den Austausch fördern und mehr Verständnis und Miteinander befördern.

Der Sicherung von sozialen Treffpunkten und sozialer Infrastruktur durch bedarfsgerechte und barrierefreie Sanierung und Aufwertung, Erweiterung und Neubau im Rahmen von Nachhaltige Erneuerung/ Stadtumbau kommen großer Bedeutung zu. Viele Vorschläge wurden bereits in den Maßnahmenkatalog aufgenommen: Gemeinwesenzentrum (Stadtteil- und Familienzentrum, Räume des Förderervereins und der Ev. Gemeinde mit Kita), Stadtteilbibliothek, Neubau Bildungs- und Gesundheitszentrum, Aufwertung Gemeindehaus der Ev. Kirchen-

gemeinde im Pillnitzer Weg, Kulturzentrum Staaken mit Erhalt und Ankauf, Freizeitgelände Cosmarweg 71 durch Aufwertung und Ausbau, Treffpunkte für Jugendliche (Neubau Jugendzentrum STEIG), Staakkato Kinder und Jugend e.V. hat Raumbedarf für die Arbeit mit jungen männlichen und weiblichen Erwachsenen (ggf. mit Übernachtungsmöglichkeit), Raumbedarf Frauentreff: Kiosk_aller.Hand.Arbeit (Soziale Stadt Projekt), derzeit bei privatem Vermieter, und für die Arbeit mit Gruppen zum Beispiel für Menschen mit Beeinträchtigung. Insgesamt braucht es mehr zusätzliche nutzbare Räume: Ohne Räume keine Begegnung, Beteiligung und Austausch.

Für die Nachnutzung der Stadtteilbibliothek sollte im Zusammenhang mit dem benachbarten KiK und dem Gemeinwesenzentrum unter Einbeziehung des Bezirksamtes und der Gewobag ein Konzept erarbeitet werden. Das Kulturzentrum Staaken als wichtiger Veranstaltungsort benötigt eine auskömmliche Finanzierung zur Aufrechterhaltung der Angebote.

Durch den Eigentümerwechsel beim Staaken Center werden Chancen und Potenziale gesehen das bedeutende Nahversorgungszentrum als Standort weiter zu modernisieren und zu qualifizieren, Angebote und Möglichkeiten der Nahversorgung zu erhalten und auszubauen. Das Center soll zu einem zentralen Treffpunkt der Nachbarschaft und des Zusammenlebens mit erhöhter Aufenthaltsqualität gemeinsam mit dem Eigentümer und der Verwaltung entwickelt werden.

Für das Gebiet Heerstraße Nord hat die Weiterentwicklung des interdisziplinären Gemeinwesenzentrums Heerstraße Nord (GWZ) auch als gemeinwesenorientierte Basis der Nachbarschaftsarbeit und Integration, lokaler Stadtteilkoordination und Vernetzung eine zentrale Bedeutung. Durch baulich-räumliche Erweiterungen, für die bereits erste Planungsunterlagen und Kostenschätzungen erarbeitet wurden, soll das Zentrum weiter gestärkt werden. Während der Bestand des für die Siedlung bedeutsamen Ärztehauses im GWZ durch Erweiterung und Aufwertung aus eigener Kraft gesichert werden konnte, müssen für die anderen Gebäudeteile des GWZ Fördermittel beantragt werden: energetische Sanierung, Umbauten zur Verbesserung der Barrierefreiheit und der Funktionalität der Räume, Aufwertung von Flächen im Außenraum (Wintergarten, Eingangssituationen) und bedarfsgerechte Erweiterung auf der Gemeindewiese (im Gespräch: Kinder-, Jugendpsychologie, Begegnungs- und Beratungsräume, Kita) mit Erstausstattung und nutzeradäquater Schließanlage. (vgl. ISEK) Aufgrund der Komplexität der Nutzungen und in Anbetracht der „eigenwilligen“ 70er Jahre Architektur bedurfte es hier einer Machbarkeitsstudie, die 2018 erstellt wurde.

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Stadtumbau wurde eine Machbarkeitsstudie als Grundlage eines Konzeptes für die soziale Infrastruktur, Bildung und Begegnung im Gebiet Heerstraße Nord erstellt. Auf Initiative aus dem Stadtteil fand eine Sondersitzung des lokalen Bildungsverbunds: Bildungsnetz Heerstraße statt, um das Expertenwissen der Kooperationspartner einzubringen: Bewährtes stärken und geplante Neubauten daran und am veränderten Bedarf ausrichten, wurde als Leitgedanke formuliert. Das Quartiersmanagement hatte den damals formulierten Raumbedarf für Angebote und Aktivitäten ausgewählter Einrichtungen zusammengefasst an den Bezirk weitergeleitet.

Ein Bildungsnetztreffen zum Thema Beratung hat, bei wachsender Bevölkerung und Zuzug unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, auch Geflüchteter, Handlungsbedarf bei dem Erhalt und Erweiterung von qualifizierten Beratungsangeboten u.a. Suchtberatung und -prävention aufgezeigt. Kompetente Beratung ist oft ein erster Schritt, schwierige Situationen zu wenden und selbst aktiv zu werden. Als eine konkrete Maßnahme wurde die Wiedereinrichtung eines mobilen Bürgeramtes durch den Bezirk in Verzahnung mit der sozialen Beratung bzw. eines Bürgerbüros vorgeschlagen.

Anlässe wie Wochenende der Stadtteilzentren, gemeinsames Stadtteilfest mit Auftritten von Talenten aus dem Stadtteil, Ehrenamtsbörse, Adventsbasar, vielfältige generationsübergreifende dezentrale Mit-Mach-Aktionen über das Jahr in Jugendzentren, Schulen, Kirchengemeinden, Familienzentren, Kitas und Vereinen fördern Nachbarschaft, interkulturelle Begegnung, bürgerschaftliches Engagement, führen verschiedene Zielgruppen zusammen und bleiben wichtige Bestandteile einer Strategie zur Stabilisierung des Quartiers.

Trotz der zahlreichen Freizeitmöglichkeiten (Soziales, Kultur, Sport) von unterschiedlichen Trägern und Einrichtungen, besteht aus Sicht des Quartiersmanagements weiterhin ein Mangel an zielgruppenorientierten Bildungs-, Beratungs-, Kultur-, Gesundheitsförderungs- und Sportangeboten und es fehlen eine „Kiezsporthalle“ und inzwischen auch wieder einer nachbarschaftlichen Reparatur-/ Kiezwerkstatt. Auch Räume für private Feierlichkeiten werden benötigt.

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben umso mehr gezeigt, dass Orte und Anlässe für Begegnung und Austausch zur Förderung des sozialen Zusammenlebens und der Ausbau sozialer Kontakte unverzichtbare Bausteine für gelingende Integration und gute Nachbarschaft sind.

3 b. Handlungsbedarf Bildung

Bis zum Jahr 2025 ist für den Bezirk Spandau von einem zusätzlichen Kitaplatzbedarf im Vergleich zu den belegten Plätzen (2019 Ist) in Höhe von 23,6%(!) auszugehen (deutlicher Spitzenwert in Berlin). Bis zum Ende des Kitajahres 2025/2026 werden, verglichen zum prognostizierten Platzbedarf Ende Kitajahr 2019/2020, weitere 2.656 Plätze benötigt! (Kita-Entwicklungsplan KEP 2020-2025). Die Zahlen zeigen in Verbindung mit dem BZR Profil, dass es ein sehr großes Defizit an Kitaplätzen in diesem Sozialraum gibt, das perspektivisch weiter anzusteigen droht. Je früher die Förderung beginnt und je umfassender desto größer die Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg. Ein Kita-Neubau im Semmelländer Weg ist bereits in Planung (Antrag auf Fördermittel Ende Mai 2022), aber auch diese 80 Plätze werden nicht ausreichend sein. Das Konzept dieser Kita sieht multifunktionale Nutzungsmöglichkeiten außerhalb des Regelbetriebes vor.

Weiterhin problematisch für die Kitas im Gebiet ist der Personalmangel, hier müssten gezielt Anreize geschaffen werden über Arbeitsbedingungen, Bezahlung, Personalschlüssel, etc. um ausreichend qualifiziertes Personal zu gewinnen. Hinzu kommt, dass bei steigender Anzahl von Kindern mit Fluchterfahrung und Traumatisierung Kitas und Schulen unbedingt zusätzliches, fachlich entsprechend ausgebildetes und erfahrenes Personal benötigen.

Die aus bestehenden Bedarfen, multiprofessionell entwickelten Modellprojekte, wie die Offene Familienwohnung, Early Bird – Stake Familien in Staaken und Kita-Sozialarbeit, müssen unbedingt erhalten bleiben und eine verlässliche Weiterfinanzierung / Regelfinanzierung erhalten. Hier müssen mehr Möglichkeiten geschaffen werden eine Verstetigung zu erreichen. Ebenso wichtig langfristig zu sichern und räumlich zu erweitern sind die drei Familienzentren im Gebiet, am dringendsten das Familienzentrum Hermine, da der Container seine geplante Lebensdauer sichtbar schon überschritten hat.

Gefordert wird auch ein Zentrum, in dem alle Angebote vor Ort sind, die benötigt werden, um Kinder gut auf die Schule vorzubereiten. Dies könnte ggf. auch zusammen mit dem „Familienhaus“ des DRK Westend Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie gedacht werden (siehe Handlungsbedarf Gesundheit).

Aus den Einschulungsuntersuchungen geht insgesamt ein hohes Niveau empfohlener schulischer Fördermaßnahmen hervor.

Die Christian-Morgenstern-Grundschule sieht den Bedarfsschwerpunkt für die Zukunft in der Teilhabe der Menschen hier im Stadtteil, die von der Gesellschaft und deren Möglichkeiten und Chancen abgehängt sind – gerade in der Coronakrise wurde dies sehr deutlich. Hier besteht der dringende Handlungsbedarf die gesamte Familie in den Blick zu nehmen. Eine Möglichkeit ist der stärkere Einbezug der Eltern über einen Ausbau der Kooperation Kita und Schule („Übergabe“ von Kindern und Eltern). In diesem Rahmen soll die Arbeit in Schule und Kita transparenter dargestellt werden, Eltern müssen erleben, was in Kita, Schule gemacht wird, mit welchen Methoden gearbeitet wird und darüber für eine verstärkte Mitarbeit gewonnen werden. Dazu gehört auch das Wissen um das Bildungskonzept, die Schul- und Berufslaufbahnen, die Bedeutung von Lernen, etc. Hilfreich ist dabei auch die Erweiterung des Horizonts über das eigene Umfeld, oftmals den Bildschirm hinaus. Wichtig sind dabei auch

Vorbilder aus anderen sozialen Zusammenhängen. Parallel dazu wären mehr Schulungen für Lehrer notwendig zu verschiedenen Kulturen, Klima, Nachhaltigkeit. Bewegungspausen im Unterricht, aber auch dafür, den theoretischen Input mit einem praktischen lebensnahen Bezug zu versehen.

Baulich gesehen bedürfen die in die Jahre gekommenen Außen- und Hofflächen der Schule ebenfalls einer Sanierung, bzw. Neugestaltung.

Ein weiterer wichtiger Bedarf, der von Kita und Schule thematisiert wird, ist die Wiedereinführung der Vorschule als Vorbereitung auf einen erfolgreichen Start in die Schullaufbahn. Im Moment gibt es noch nicht einmal ein verpflichtendes letztes Kita-Jahr vor der Einschulung, so dass viele Kinder (durch den Mangel an Kita-Plätzen steigende Zahl) völlig unvorbereitet in die Schule starten, was entsprechende Konsequenzen nach sich zieht.

Die im 1. und 2. Schuljahr zur Verfügung gestellte Förderung pro Klasse von nur vier Stunden ist viel zu wenig bei dem hohen Förderbedarf und kann solche „Ausfälle“ an Vorbereitung auch nicht ausgleichen.

Ein Schwerpunkt der Rückmeldung der Grundschule am Amalienhof betrifft durch Corona aufgelaufenen Lernrückstände bei den Schüler:innen von einem halben bis einem ganzen Jahr, die aufgearbeitet werden müssen. Hierzu ist dringend zusätzliches Personal nötig, insgesamt wäre am hilfreichsten einen 2. Klassenlehrer pro Klasse einzusetzen, dadurch können einzelne Kinder besser gefördert und in Kleingruppen effektiver Lerninhalte vermittelt werden. Dies wäre gerade im Hinblick auf die hohen Förderbedarfe und schwierigen Lebensumstände vieler Kinder in Heerstraße Nord sehr wichtig zu unterstützen.
Baulich gesehen fehlen nach eigener Einschätzung der GS am Amalienhof Kleingruppenräume und eine Schulküche (Konzept Gesunde Schule), dem Hort fehlen ebenfalls Räume. Eine Idee wäre ein Zusatzbau auf dem Parkplatz, der auch außerhalb der Schulzeit durch den Stadtteil genutzt werden könnte (Ausbau Mehrfachnutzung).
Für die Kleingruppenräume, Bewegungsräume und die Küche stände ausreichend Raum im Keller zur Verfügung der saniert, mit halbhohen Fenstern versehen, sehr gut genutzt werden könnte. Auf ihrem Flachdach wäre ein Solardach möglich. Mitaufzunehmen in die baulichen Bedarfe sind noch die Sanierung der Sporthalle (Innenbereich), Einbau von brandschutzgerechten Aufenthaltsmöglichkeiten sowie die Neugestaltung und Ergänzung der Schulfreiflächen.

Im Bereich der Oberschulen wird auch die Notwenigkeit der Stärkung des Übergangs von Grund- zu Oberschule hingewiesen und besonders noch auf die existenzielle Bedeutung eines Berufsausbildungswerkes. Gerade für den Bereich der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Schulabschluss, mit gescheiterten Schul- und Arbeitskarrieren, aber auch für die Handwerksbetriebe, die dringend Auszubildende suchen. Dieses ist nicht nur für Heerstraße Nord unverzichtbar, sondern eine Notwendigkeit für den Gesamtbezirk. In der Vergangenheit gab es gute Konzepte einer Ausbildungsinstitution mit sozialpädagogischer Begleitung.

Es gibt eine breite Palette an Angeboten in den vier Kinder- und Jugendeinrichtungen im Stadtteil, dennoch entsprechen diese immer noch nicht der großen Zahl an Jugendlichen und deren unterschiedlichen Bedarfe. Davon abgesehen besteht im Sinne von Bewegungs- und Gesundheitsförderung Bedarf für eine gemeinwesenorientierte Sporthalle, die auch Nischensportarten für Jugendliche ermöglicht, und für Musikübungsräumen vor Ort. Für die Arbeit mit einzelnen Jugendgruppen, zusätzliche Mädchenarbeit, die Entwicklung von Eigenverantwortung von Jugendlichen und für Projekte von Trägern der Jugendarbeit im Stadtteil sind dringend noch weitere Räumlichkeiten erforderlich. Es ist zu prüfen inwieweit das Bestandsgebäude Steig für diese Zwecke und oder das Medienkompetenzzentrum CIA weitergenutzt werden kann. Das Geschwister-Scholl Haus bedarf einer Sanierung/Erweiterung auch zum Ausbau seiner Angebote zur Förderung von Familien.

Bedarf besteht in diesem Zusammenhang auch für eine Aufstockung von Streetwork Staaken, die Zahl der Kinder und Jugendlichen die Ansprache, Unterstützung und zum Teil Begleitung benötigen wächst und die Folgen der coronabedingten Isolierung ist in ihrem vollen Umfang

noch gar nicht abzusehen. Ebenfalls wichtig zum Auffangen der Kinder in diesem Bereich wäre eine dauerhafte Wochenendöffnung in den Jugendzentren.

Es gibt regelmäßig Anfragen und Berichte über Notfälle in denen Jugendliche kurzfristig von ihren Eltern, auch räumlich, getrennt werden müssen, um weitere Eskalationen zu vermeiden. Eine Lösung könnte eine Art Krisenwohnung sein, in der Jugendliche und junge Erwachsene zunächst aufgefangen werden, um dann weitere Möglichkeiten mit ihnen zu klären um zum Beispiel den Weg zurück in die Familie zu öffnen. Es gibt zunehmend Fälle von Jugendlichen, die aus Not zu verschiedenen Freunden oder Bekannten gehen, bis sie schließlich in Hausfluren campieren oder ihre Notlage von Menschen ausgenutzt wird. Diese verdeckte Obdachlosigkeit und die sich häufig anschließende Abwärtsspirale könnte mit einer solchen Zwischenwohnlösung verhindert werden.

Die Stadtteilbibliothek hat grundlegende Bedeutung für das Quartier. Mit ihren Angeboten und Veranstaltungen bietet sie allen Menschen einen niederschwelligen Zugang zu Bildung, Kultur und Medien und unterstützt Kitas und Schulen bei der Sprach- und Leseförderung (u.a. viele fremdsprachige Medien). Der Bezirk finanziert das Projekt „Lernoffensive“ (Träger Casa e.V.) im Bereich der außerschulischen Lernförderung für Grundschüler:innen. Allerdings stößt die Stadtteilbibliothek immer mehr an räumliche Grenzen. Eine den heutigen Ansprüchen/Erkenntnissen entsprechende Bibliothek als wichtiger Lernort im Stadtteil ist in Kombination mit weiteren Einrichtungen im Rahmen eines neuen Bildungs- und Gesundheitszentrums (Nachhaltige Erneuerung) geplant.

Eine wichtige kulturelle Ergänzung zur Bibliothek ist die Musikschule Spandau mit ihren Angeboten im Stadtteil, durch die Erweiterung mit einem „Bandbus“ könnten noch wesentlich mehr Menschen erreicht und miteinbezogen werden.

Um das Bildungsnetz Heerstraße, welches bisher sehr erfolgreich agiert hat (2. Platz Deutscher Kitapreis 2020 Kategorie Bildungsverbünde), weiter zu stärken und auszubauen ist die Zusammenarbeit mit der bezirklichen Koordination Bildungslandschaft sehr wichtig, da die Einrichtungen an der Grenze mit ihren Kapazitäten sind und diese Unterstützung benötigen.

Ein weiteres bereichsübergreifendes, stetig an Bedeutung zunehmendes Thema ist Umweltbildung, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Müll und Müllvermeidung, Re-Use, Recycling, etc. Hier ist es wichtig zielgruppenspezifische Angebote für Kitas, Schulen, Jugendliche, Familien, Senioren, Lokale Ökonomie, Institutionen, Wohnungsgesellschaften etc. zu erarbeiten bzw. zur Verfügung zu stellen, die langfristig gesehen in eine gemeinsame Strategie münden sollen.

3 c. Handlungsbedarf Öffentlicher Raum

Im gesamten Gebiet Heerstraße Nord weist die Qualität des öffentlichen Raums, der Frei- und Grünflächen, Spiel- und Sportplätze Mängel auf. In die umfangreiche Maßnahmenliste des Stadtumbaus zur Gestaltung des Wohnumfeldes und der Grün- und Wegeverbindungen sind bereits viele Vorschläge der Bewohner:innen und Akteur:innen eingeflossen.

Die Qualität des Wohnumfeldes hat direkten Einfluss auf die Lebensqualität der Bewohner:innen, die zum Handlungsbedarf im öffentlichen Raum viele konkrete Vorschläge machen: Beleuchtung des Weges vom Staaken Center zum Senior:innenwohnhaus Maulbeerallee, Beseitigung von Unebenheiten (z.B. durch Wurzeln), Maßnahmenmix für bessere Pflege und mehr Sauberkeit auf öffentlich zugänglichen Flächen u.a. größere krähen- und fuchssichere Abfallbehälter, häufigere Leerung, eine Umgestaltung der Müllplätze sowie die Schaffung von neuen, schönen Begegnungsorten mit Beteiligung von Bewohner:innen zur Gestaltung des Umfeldes (mehr Stadtteilgärten). Dazu gehört auch die Aufwertung von Spielplätzen.

Handlungsbedarf besteht bei Erhalt, Reparatur und Pflege vorhandener Anlagen, auch bei Soziale Stadt Projekten, wie zum Beispiel des „Parks der Kulturen“ und der Schulhöfe.

Die Kooperation mit dem Freizeitgelände Cosmarweg 71 und dem dortigen Naturerfahrungsraum sowie mit der Naturschutzstation am Hahneberg soll weiter vertieft und darüber

Kenntnisse und wertschätzender Umgang mit Natur gefördert und ggf. die Motivation zum Mitmachen und zu Patenschaften erhöht werden. Die Idee „Gemeinschaftsgarten“ in Kooperation mit der Gewobag soll auch über weitere „Kistengärten“ verbreitet und weitere Wohnungsgesellschaften dafür gewonnen werden.

Zur Aufwertung des öffentlichen Raums soll als Maßnahme des Programms Nachhaltige Erneuerung die Umgestaltung der Kreuzung Magistratsweg/Obstallee und der Flächen vor dem Staaken Center zu einem ansprechenden Stadtplatz beitragen. Weitere Anregungen sind bessere Beleuchtung, Umgestaltung von Hauseingängen sowie zuverlässige Schließanlagen der Eingangstüren, um Vandalismus in und unbefugtes Betreten von Aufgängen und Kellern zu erschweren. Es sollen mehr Sichtachsen und Übersichtlichkeit geschaffen werden sowie durch Umbaumaßnahmen die Erdgeschosszonen belebt werden, um das subjektive Sicherheitsempfinden zu verbessern. Aspekte der Städtebaulichen Kriminalprävention und gendergerechte Planung sind hierbei zu berücksichtigen. Weitere Maßnahmen sind der Ausbau und die Aufwertung von Spielplätzen und -flächen, Freiflächen und Wirtschaftswegen (mit Bewegungsangeboten für Kinder und Erwachsene), Fassadengestaltungen, und mehr Mieter- u. Gemeinschaftsgärten. Viele Vorschläge wurden in das Maßnahmenpaket der Nachhaltigen Erneuerung (Stadtumbau) aufgenommen.

Das 2019/20 erstellte Energetische Quartierskonzept Obstallee zeigt unter Beachtung städtebaulicher, denkmalpflegerischer, baukultureller, wohnungswirtschaftlicher, demografischer und sozialer Aspekte die technischen und wirtschaftlichen Energiesparpotenziale und klimafreundliche Maßnahmen auf. Darunter fallen zum Beispiel Dach- und Fassadenbegrünung, klimaangepasste Hofgestaltung (inkl. Umweltbildung), Regenwasserbewirtschaftung, eine ausreichende Bewässerung von Grünanlagen, eine energieeffiziente Außenbeleuchtung, die Installation von Photovoltaikanlagen oder die Förderung umweltfreundlicher Mobilität.

Die große öffentliche Grünfläche neben der Carlo-Schmid-Oberschule und anschließende Flächen sollen eine „Nutzerorientierte Aufwertung und Ausstattung“ erfahren. Der Bezirk setzt hier über das Programm Nachhaltige Erneuerung unter dem Titel „Jonny-K.-Aktivpark“ die Gestaltung von Sport- und Freiflächen und in diesem Zusammenhang evtl. ein ergänzendes Multifunktionsgebäude für Sport und Park an der CSO ab 2022 um. Ob letzteres dort errichtet werden kann, muss im Rahmen der Prüfung Sanierung oder Neubau der Schule geklärt werden. Nachbarn und Nutzer wurden bisher im Rahmen der Erstellung einer Machbarkeitsstudie durch ein Beteiligungsverfahren einbezogen. Die Sanierung der angrenzenden schulischen Außensportanlage soll in Abstimmung mit der Errichtung des Multifunktionsgebäudes erfolgen. Der angrenzende Egelpfuhlgraben soll renaturiert werden.

Entlang der über die Nachhaltige Erneuerung wichtigen Maßnahme „Grüner Ring“ besteht Handlungsbedarf für Wegeverbindungen und Aufwertung, Herrichtung und Qualifizierung einzelner Bereiche für eine höhere Aufenthaltsqualität. Der Grüne Ring selbst besteht aus einem Abschnitt des Bullengrabens-Grünzuges, den Staakener Feldern, einem Teilabschnitt des nördlichen Rieselfeldabfanggrabens, dem Langen Becken, der Kleingartenkolonie Hasenheide westlich der Obstallee sowie dem Egelpfuhlgraben-Grünzug. Maßnahmen wie z.B. der Jonny-K.-Aktiv-Park oder die Qualifizierung der Naturschutzstation am Hahneberg zum Lernort für Umweltbildung.

Zahlreiche Anregungen kommen aus dem Stadtteil und vom Quartiersrat zum Handlungsbedarf im Bereich Verkehr:

- ein barrierefreies, auch für Rollstühle geeignetes, Fahrradwegenetz/Fahrradmobilität innerhalb der Großsiedlung mit einer sicheren Anbindung bis zum Rathaus Spandau (Seeburger Weg und Seeburger Straße sind eng, unübersichtlich gefährlich),
- sichere Überwege, Geschwindigkeitsbegrenzungen bzw. verkehrsberuhigende Maßnahmen u. a. für Blasewitzer Ring und Maulbeerallee, auch am Magistratsweg, Semmelländerweg, fußgängerfreundlichere Ampelschaltungen an Kreuzungen, z. B. Heerstraße oder Magistratsweg/Obstallee,

Im Rahmen vom Stadtumbau wurde als eine der Startermaßnahmen die Erstellung eines Verkehrsgutachtens erstellt. Erste bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Querungsmöglichkeiten von Straßen wurden umgesetzt, weitere sind vorgesehen (Kreuzungsbereich Obstallee/Sandstraße/Blasewitzer Ring).

3 d. Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Aus der Beschreibung der Sachlage Gesundheit und Bewegung ergeben sich folgende Handlungsbedarfe:

Im Hinblick auf die nicht ausreichende Ärzteversorgung müssten zusätzliche Praxisstandorte und Zulassungen im Stadtteil ermöglicht werden.
Dies könnte zusammengedacht werden mit dem Bau des „Bildungs- und Gesundheitszentrums“ (BuG), welches, wenn es dezentral über mehrere Standorte errichtet werden soll, ggf. zusätzliche Flächen für Arztpraxen aufnehmen könnte. Sinnvoll wäre es, diese in Bezug zu den anderen Nutzern des BuG-Teils zu setzen. Hier gäbe es die Möglichkeit im Zusammendenken ein Interdisziplinäres Versorgungszentrum zu denken und zu entwickeln, mit all dem was Jung und Alt braucht.

Besonders hervorzuheben ist die Dringlichkeit für Kinderarztpraxen, Hebammen und Therapeuten (Kinder- und Jugendtherapeuten aber auch für Erwachsene, Logopädie, Lerntherapie). Zur Ergänzung gehören hier auch Angebote der Suchtberatung und -prävention sowie Sozialkompetenz- und Anti-Aggressionstrainings dazu. Die Sicherung zusätzlicher Physiotherapeuten bzw. die Niederlassung entsprechender Praxen stellt ebenfalls einen hohen Bedarf dar, da zwei Praxen im Gebiet geschlossen haben und nun nur noch wenig Plätze (in einer Gemeinschaftspraxis) der hohen Nachfrage gegenüberstehen.

Das MVZ Heerstraße bedarf einer weiteren Stärkung und auch der langfristigen Sicherung besser noch Ausweitung der Präventionsambulanz auf neu entstehende Praxen im Gebiet.

Parallel dazu ist die Implementierung eines Familienhauses nach dem Konzept und unter der Leitung des DRK Westend Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie von sehr großer Bedeutung für das Gebiet, gerade im Hinblick auf die hohen Fallzahlen, die aus Heerstraße Nord Hilfe dort suchen. Letztlich ist dies ein Ausdruck, der auch auf die sozialen Probleme, Existenzängste, die räumliche Enge, die geringe Sozialkompetenz und die vielfach spürbare Resignation und Perspektivlosigkeit der Familien zurückzuführen ist. Im Hinblick auf die hohe Fallzahl von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt wäre eine entsprechende wohnortnahe und niederschwellige Beratungsstelle mit Notfalleinrichtung sowie Unterstützungsangebote für den Stadtteil sehr wichtig. Ein Programm wie „StoP“ (Stadtteile ohne Partnergewalt) soll in Heerstraße Nord etabliert werden, um präventiv zu wirken.

Sinnvoll wäre eine Gesamtstrategie, welche alle genannten Faktoren berücksichtigt, erweitert um eine umfangreichere Förderung von Kindern jeden Alters um deren Perspektiven trotz der schlechten Ausgangslage zu verbessern. Zusätzliche Bewegungs- und Vereinsangebote können Halt und Selbstvertrauen geben sowie Sozialkompetenz vermitteln.

Letzteres geht einher mit mehr Treffpunkten, Orten im Stadtteil die zur Verfügung stehen und multifunktional genutzt werden können. Dazu gehören auch Hallen und Indoorflächen um auch bei schlechtem Wetter oder im Winter die Möglichkeit zu haben die Angebote weiterzuführen. Im zukünftigen Jonny K.-Aktivpark sollen umfangreiche Bewegungsangebote für alle Altersgruppen geschaffen werden.

Ein großer Bedarf liegt auch darin, die bestehenden Grünflächen, Sport- und Spielflächen der Wohnungsgesellschaften besser zu qualifizieren, aufzuwerten und den verschiedenen Zielgruppen anzupassen, hier wird eine gemeinsame Strategie benötigt. Dazu sollte auch ein Anschubprojekt gehören, diesen neu gestalteten Raum zu nutzen, für Familien-, Väter- und Gruppenangebote die einmal professionell angeregt und umgesetzt, sich dauerhaft implementieren lassen. Im Quartiersrat und in der Bewohnerschaft wünscht man sich, einige der Flächen auch für Erwachsenen- und Seniorensport zu qualifizieren und entsprechende Outdoor-Geräte dort zu implementieren.

In diesem Zusammenhang ist auch die Weiterführung und Ausweitung des Projektes „Bewegungscoaches“ auf Erwachsene und Senioren sehr wichtig. Um die jetzt schon bestehenden Defizite bei Kindern und Jugendlichen abzubauen und bei Erwachsenen und Senioren diese aufzuhalten, werden ausreichende Angebote im Stadtteil benötigt. Diese zusätzlichen Angebote sind jedoch nicht von den bisher tätigen Kolleg:innen in den Institutionen zu leisten, auch hier bedarf es zusätzlichen Personals.

Parallel zu den „Bewegungscoaches“ wäre die Entwicklung eines Angebotes „Ernährungscoaches“, möglichst in Kooperation mit den Trägern im Stadtteil, um es weit zu verbreiten, eine sinnvolle Bereicherung im Stadtteil. Hierzu könnte neben Beratung und Wissensvermittlung gerade die praktische Umsetzung, bis hin zu Gemüse aus dem Gemeinschaftsgarten, eine große Rolle spielen, um dadurch mehr Menschen mit einzubeziehen.

3. e Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Kooperation mit Partnern

Für Quartiersverfahren im Programm Sozialer Zusammenhalt ist die Entwicklung vielfältiger Beteiligungsformen für die Gebietsbevölkerung strukturell. Sollen mehr von jenen erreicht werden, die bisher „außen vor“ bleiben, ist ein achtsames und bestärkendes Vorgehen notwendig.

Trotz fortschreitender sozialräumlicher Segregation ist weiterhin ein großer Teil der Bewohnerschaft der Großsiedlung weder von staatlichen Leistungen abhängig noch steht er aufgrund von Benachteiligungen oder Defiziten im Fokus. Viele nutzen die Großsiedlung Heerstraße Nord als Wohnort, verbringen Arbeits- und Freizeit aber außerhalb. Sie werden am ehesten über die Stadtteilzeitung, das Stadtteilportal, Infos am Stadtteilladen oder Veranstaltungen im Stadtteilzentrum, im Kulturzentrum Staaken oder anderen Einrichtungen erreicht und ggf. zum Mittun angeregt.

Die Aktivierung von bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenamt ist ein Prozess, bei dem vielfältige Motivationen und unterschiedliche Voraussetzungen zu berücksichtigen sind. Ehrenamt braucht professionelle Begleitung und Anerkennung, deshalb sollen Aktionen wie Ehrenamtsempfänge oder -börsen unterstützt und die ehrenamtliche Arbeit weiter gefördert werden.

Quartiersrat und Aktionsfondsjury sind wichtige Formen der Beteiligung, weil hier Bewohner:innen direkt mitentscheiden und als Multiplikator:innen in den Stadtteil wirken. Im Quartiersrat Heerstraße Nord trägt der regelmäßige Austausch der Bewohner:innen mit Vertreter:innen aus Einrichtungen, Verwaltungen und Fachleuten zum besseren gegenseitigen Verstehen und verantwortungsvollem Einsatz von Fördermitteln bei. Die Vernetzung mit Bezirksamt, Wohnungsgesellschaften, Partnern und die Anbindung an das Stadtteilzentrum soll weiter gefördert und die Position als Stadtteilgremium gestärkt werden.

Gremienarbeit ist eine (wichtige) Methode der Beteiligung, in Gebieten mit besonderen Integrationsanforderungen bleiben auch „aufsuchende“ Beteiligung und andere kreative Formen der Partizipation wichtig. Für viele beginnt Beteiligung beim Elterncafé in der Kita, beim Stadtteilfrühstück und weiteren Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements in den Einrichtungen. Diese Treffpunkte der Bevölkerung bieten sich an, um über das Quartiersmanagement zu informieren und gerade auch im Hinblick auf Aktionsfondsprojekte zu beraten. Aus diesen Zusammenhängen sind schon sehr viele Aktionsfondsprojekte entwickelt und dann auch mit großem Erfolg durchgeführt worden. Über diese Aktionen können wiederum neue Jurymitglieder gewonnen und neue Ideen für Projekte entwickelt werden.

Seit Winter 2021 ist der Stadtteilladen Staaken in der Sandstraße 66 ein Ort mehr für Beratung, Beteiligung und Information und wird dem Quartiersmanagement zu günstigen Konditionen von der Gewobag zur Verfügung gestellt. Neben der Sprechstunde des Quartiersmanagements bieten auch der Mieterbeirat der Gewobag und das über den Projektfonds geförderte Projekt „Aufsuchende Seniorenarbeit“ feste Beratungszeiten an. Stadtteilgremien wie die Redaktionszeitung Treffpunkt sowie bewohnerorganisierte Aktionen, Projekte und Angebote gehören ebenfalls zum Angebotsspektrums der neuen Anlaufstelle.

Vernetzungsstrukturen sind im Gebiet Heerstraße Nord und darüber hinaus durch Stadtteilkonferenz, Quartiersrat, Bildungsnetz, Vernetzung Ehrenamt und Flüchtlingshilfe, Fachtage usw. gut ausgebildet. Weitere Netzwerke zu häuslicher Gewalt, zu Alleinerziehenden oder dem Netzwerk Demokratie, Toleranz, Respekt und Vielfalt Spandau bestehen und müssen weiter ausgebaut werden.

Die Weiterführung und der Ausweitung der Arbeit der AG Bunte Vielfalt und Toleranz mit Aktionen, Maßnahmen und Veranstaltungen zur Demokratieförderung und Stärkung demokratischer Teilhabe vor allem gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Rassismus und Menschenfeindlichkeit wird als wichtiger Bedarf gesehen. Die intensive Zusammenarbeit mit der Partnerschaft für Demokratie Spandau, der Registerstelle Spandau sowie der Stabsstelle Integrationsmanagement und dem Spandauer Demokratienetzwerk soll fortgeführt werden. Die personellen Ressourcen reichen jedoch nicht aus, um diese hinsichtlich der notwendigen fachübergreifenden Zusammenarbeit zu vertiefen.

Aufgrund des hohen Bevölkerungsanteils, der von Transferleistungen abhängig ist, ist es wichtig, Perspektiven für und mit diesen Menschen zu entwickeln, um ihre Lebenssituation zu verbessern. Dabei liegt der Fokus auf niedrigschwelligen Unterstützungsangeboten, die in eine Heranführung an den Arbeitsmarkt münden. Dazu gehört die Beratung und Aktivierung besonders von „Aufstockern“, Langzeitarbeitslosen und Alleinerziehenden zur Verbesserung ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Dies ist nur in Kooperation mit dem Jobcenter und Trägern von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zu erreichen, da hier entsprechende Angebote zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der Integrationschancen von benachteiligten Personengruppen entwickelt werden müssen. Dafür wäre es wichtig, Kontakte zu Arbeitgebern (im Gebiet und der Umgebung) zu knüpfen um Ressourcen für Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Bewohner:innen aufzudecken.

Aufsuchende Projekte, die Jugendliche und junge Erwachsene an ihren Treffpunkten im Stadtteil - auf der Straße und oder in Jugendfreizeiteinrichtungen - ansprechen und zu ihren Berufsperspektiven beraten sollen gefördert werden.

In der Entwicklung von Projekten im Lokale Ökonomie wird weiterhin eine Chance für den Stadtteil gesehen. Die Idee des Aufbaus eines „Stadtteilbetriebs“, der Arbeitsplätze für die Gebietsbevölkerung schafft, ist weiterhin aktuell.

Die Kooperation mit dem bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) soll vertieft werden und mittels der dortigen Förderprogramme, z. B. Lokal-Sozial-Initiativ (LSI) weiterverfolgt werden.

Das Quartiersmanagement setzt weiter auf Kooperation mit den Wohnungsgesellschaften und wird gemeinsam mit Mieterinitiativen und Bezirksamt daran arbeiten, sie stärker in die Unterstützung des Quartiersverfahrens einzubeziehen. Wartung, Pflege und Instandhaltung des Wohnungsbestandes spielen dabei eine wichtige Rolle. Gesellschaftsübergreifende Austauschrunden sollen ausgebaut werden.

Die Zusammenarbeit im Stadtteil wird insgesamt als sehr angenehm, angeregt und konkurrenzfrei empfunden.

4. Klimaschutz und Klimaanpassung in der Gebietsentwicklung

In der neuen Verwaltungsvorschrift Städtebauförderung 2020 werden die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung zunehmend in den Mittelpunkt gerückt und sollen – ähnlich wie das Thema Vernetzung – übergreifend in allen Projekten mitgedacht und mitberücksichtigt werden.

Im Folgenden wird die Umsetzbarkeit einiger klimawirksamer Maßnahmen - gemäß Arbeitshilfe zur IHEK-Erstellung - geprüft und entsprechende Ansätze dazu werden in der Gebietsentwicklung beschrieben (zu einzelnen künftigen Handlungsbedarfen vgl. Kapitel 3c).

Für weite Teile des Quartiersmanagementgebietes Heerstraße Nord wurde 2019/2020 ein Energetisches Quartierskonzept erstellt, in dem Energiesparpotenziale und klimafreundliche Maßnahmen aufgezeigt wurden.

Für eine energetische Sanierung der Wohngebäude aus den 60er und 70er-Jahren (u.a. Austausch von Nachtspeicherheizungen, Dämmmaßnahmen) wurde angesichts der zu erwartenden Kosten ein erheblicher Förderbedarf festgestellt, um derartige Maßnahmen sozialverträglich für die Bewohnerschaft umsetzen zu können. Eine derartige Förderung erscheint derzeit nicht realistisch.

Das Gebiet Heerstraße umfasst umfangreiche Grün- und Freiflächen in öffentlichem (Jonny K.- Aktivpark, Hahneberg, Naturschutzgelände, u.a.), oder privatem Eigentum, auf denen lediglich Wirtschafts- und Verbindungswege den Boden versiegeln.

Auf Flächen der großen Grundstückseigentümer (Wohnungsgesellschaften) befinden sich viele Parkplatzanlagen, die weitestgehend versiegelt sind. Nicht alle dieser Parkflächen werden derzeit von der Bewohnerschaft genutzt. Auch viele der oberirdischen Parkgaragen sind nicht vollständig ausgelastet. Mit den Grundstückseigentümern ist zu klären, inwieweit Teile dieser Stellflächen und -anlagen rückgebaut und damit dauerhaft entsiegelt werden können.

Grün- und Freiflächen innerhalb der Großsiedlung sind ausreichend vorhanden, müssen jedoch vielerorts stärker gepflegt (z. B. Bewässerung) oder aufgewertet werden. Die Unterstützung von Wohnungsgesellschaften ist hier erforderlich. Patenprojekte seitens der Bewohnerschaft oder Einrichtungen, wie z. B. „Ein Herz für Straßenbäume“ (Aktionsfonds) können nur punktuell wirken. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung einer umfassenden Bewässerungsstrategie für die Grünflächen unerlässlich. Derzeit sprechen die Bewohner:innen im Sommer von „Wüstenflächen“ auf Grund der fehlenden Wasserversorgung für die Vegetation.

Größere Brachflächen, die entsiegelt werden könnten, existieren im QM-Gebiet nicht. Eine Ausnahme bildet der Reclamweg. Ursprünglich beim Bau der Großsiedlung als vierspurige Zufahrtstraße ins Wohngebiet geplant, wird dieser heute nur halbseitig als öffentliche Straße bzw. zum Parken genutzt. Für die versiegelte Restfläche werden alternative Planungen, ggf. verbunden mit einer teilweisen Entsiegelung geprüft. Hier könnte auch der hohe Raumbedarf für Gruppenangebote im Gebiet mitgedacht werden und unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Bauweise und entsprechender Werkstoffe ggf. ein Konzept entwickelt werden.

Die Förderung von Fuß- und Fahrradverkehr ist Teil der Gebietsstrategie. An mehreren Stellen im Gebiet wurden und werden Querungshilfen an stark befahrenen Straßen wie Maulbeerallee und Blasewitzer Ring errichtet. Im Gebiet stehen drei Lastenfahrräder für Waren- oder Personentransport (Rikscha) zur Verfügung. Das Stadtteilcafé Pi8 nutzt für sein Catering zur Auslieferung eines dieser Räder.

Die Nutzung klimaschonender Baustoffe wird bei der Neubauplanung für die Kita im Semmelländerweg berücksichtigt. Das Gebäude soll in Holzbauweise errichtet werden. Es wird darüber hinaus versucht, Baustoffe, die beim Abriss eines anderen Gebäudes angefallen sind, wieder zu verwenden (Re-Use)

Das QM-Gebiet ist umgeben von einer Vielzahl an Grünflächen, die im Rahmen des Projektes „Grüner Ring“ (Programm Nachhaltige Erneuerung/Stadtumbau) verbunden werden sollen (Bullengraben-Grünzug – Egelpfuhlgraben-Grünzug – Jonny K.-Aktivpark – Kleingartenkolonie Hasenheide - Langes Becken – Nördlicher Rieselfeldabfanggraben – Hahneberg – Naturschutzstation – Staakener Felder - Naturerfahrungsraum am Cosmarweg).

Dach- und Fassadenbegrünungsmaßnahmen wurden im Gebiet bisher nicht durchgeführt. Die Flachdächer auf den Wohn- und öffentlichen Gebäuden der 60er und 70er-Jahre bieten günstige Voraussetzungen für derartige Bepflanzungen. Der neue Eigentümer des Staaken Centers könnte sich eine Dachbegrünung vorstellen, zuvor wird aber geprüft, ob das Gebäude aufgestockt werden kann. Im Rahmen der Kooperation der Berliner Bezirke mit den Berliner Stadtwerken bezüglich der Errichtung von Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden ist zu prüfen, ob die Umsetzung auch an der Grundschule am Amalienhof durchführbar ist. Das Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschäftigt viele Menschen und Institutionen im Stadtteil auf den verschiedenen Ebenen und bietet eine gute Voraussetzung zur Entwicklung einer Gesamtstrategie.

Die Anlage von Gemeinschaftsgärten und Hochbeeten vergrößert die Artenvielfalt von Flora und Fauna. Die Bepflanzung z. B. mit Blumen, Kräutern, Gemüse und Obststräuchern/-bäumen ergänzen die bestehende Vegetation von Laubbäumen, Hecken, Nadelgehölzen, Sträuchern und Bodendeckern. Diese ‚neuen‘ Anbauflächen ziehen Vögel, Insekten (z. B. Bienen) und Regenwürmer an. Schulen und Kitas im QM-Gebiet unterhalten ebenfalls Gartenflächen, Carlo-Schmid-OS und Christian-Morgenstern-Grundschule betreuen zudem Bienenvölker.

Die Zielsetzung in der Gebietsstrategie zu Klimaschutz und Klimaanpassung umfassen neben Gebäuden, Grün-/Freiflächen und Mobilität auch Themen wie Müll(vermeidung), kreatives Recycling, Verbraucherberatung zu Energieeinsparmaßnahmen, Mehrfachnutzung und -gebrauch sowie Umweltbildung (vgl. Kapitel Öffentlicher Raum und Bildung).

5. Beteiligungskonzept

Für die Beteiligung an Prozessen des Quartiersverfahrens sind prinzipiell alle Bewohnergruppen relevant. Am besten erreichbar sind ältere Bewohner:innen ohne Migrationshintergrund, engagierte junge Familien (gerade für den Aktionsfonds) und Menschen mit hoher persönlicher Motivation zu verschiedenen Themen (Müll, Wohnen, u.a.).

Schwer erreichbar sind besonders Menschen mit mangelhaften Deutschkenntnissen. Hier sind Multiplikator:innen aus den jeweiligen Communities mit entsprechenden Sprachkenntnissen erforderlich. Dies können Bewohner:innen, aber auch Fachkräfte aus den Einrichtungen vor Ort sein. Zu schwer erreichbaren Zielgruppen zählen darüber hinaus Bewohner:innen in schwierigen sozio-ökonomischen und/oder familiären Konstellationen oder anderen multikomplexen Problemlagen, die z.B. von der Organisation ihres Alltags absorbiert werden. Auch Menschen, die altersbedingt oder durch Handicap in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, können weiterhin nur durch gezielte Vernetzung z.B. mit dem Fördererverein Heerstraße Nord e.V. oder der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken einbezogen werden. Auch Familien mit kleinen Kindern, besonders Alleinerziehenden, fehlen Spielräume, sich kontinuierlich zu beteiligen.

Jugendliche sind über die formellen Gremienarbeit mit ihren teils langwierigen Abstimmungsprozessen schwer erreichbar. Seit einigen Jahren wird über den Projektfonds ein Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekt von einem lokalen Träger durchgeführt. Wesentliche Bestandteile waren und sind eine Befragung dieser Zielgruppe durch Peer-Jugendliche, die zum Teil aus dem Gebiet kommen sowie die Organisation einer lokalen Jugendjury, die unbürokratisch, aber nach demokratischen Regeln einen Verfügungsfonds verwaltet. Im Rahmen dieser Entwicklung beteiligen sich inzwischen auch Jugendliche und junge Erwachsene als Antragsteller im Aktionsfonds.

Als Träger des alteingesessenen senatsgeförderten Stadtteilzentrums in der Obstallee, mit den weiteren Arbeitsbereichen wie den Familienzentren, der Gemeinwesen- und der Mobilen Stadtteilarbeit (MoSt) bietet sich die Möglichkeit, auch darüber Menschen zu erreichen und zu beteiligen: Familien, Bewohnergruppen und Initiativen, Besucher der Beratung etc. Das neue Projekt MoSt beschäftigt sich vorwiegend mit der schwer erreichbaren Zielgruppe der Menschen mit wenigen oder ohne Deutschkenntnisse, wodurch auch diese Gruppe besser einbezogen werden kann

Veranstaltungen wie z.B. das Stadtteilfest, kleinere Aktionen, Hofkonzerte, Themenworkshops, Picknicks, Sperrmüllaktionen, etc. sind günstig, um Menschen aus vielen verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, zu informieren und bestenfalls auch zu aktivieren. In diesem Rahmen ist auch die Wertschätzung der verschiedenen Kompetenzen der Menschen nicht zu vergessen, viele engagieren sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten, beim Auf- und Abbau, Kuchen backen, Vorbereiten und Aufräumen, Kinderbetreuung, etc. was wesentlich zum Gelingen der Veranstaltungen beiträgt und zusätzlich für andere den Raum schafft, sich mit Ideen und Meinungen einzubringen. Beides ist für den Stadtteil gleich wichtig und geht nur im Miteinander.

Hervorzuheben ist auch die Wirksamkeit von Projekten (Projektfonds, Aktionsfonds) über die viele Menschen erreicht und mit einbezogen werden können. Ganz oft entstehen Kontakte, die über das einmalige Format hinausreichen und in eine generelle Offenheit und Ansprechbarkeit münden.

Ein wichtiges Beteiligungsformat sind auch aktivierende Befragungen – zurzeit in Heerstraße Nord über die Mobile Stadtteilarbeit des Gemeinwesenvereins, bei der Bewohner:innen mehrsprachig nach ihren Bedürfnissen und ihrer Einstellung zum Stadtteil befragt werden, um so auch Ansatzpunkte zu schaffen, diese zu unterstützen, für sich und ihre Interessen tätig zu werden. Über die Befragungen können zusätzliche Informationen über die Situation im Stadtteil gewonnen werden.

Tabelle Übersicht von Beteiligungsmethoden und -maßnahmen

Methode	Zielgruppe	Zeitraum
Mobiles QM	Alle Bewohner:innen bevorzugt ab 16 Jahren	regelmäßig
Hauseingangsgespräche	Bewohner:innen des Aufgangs	von Zeit zu Zeit
Persönliche Gespräche	Bewohner:innen des Stadtteils	unregelmäßig
Stadtteilkonferenz und andere Gremien im Stadtteil	Träger und Institutionen aus dem Stadtteil	anlassbezogen
Unterstützung von Mieterinitiativen / Besuch von Einwohnerversammlungen	Mieter bestimmter Gebäude	anlassbezogen
Austausch mit den verschiedenen Mietergruppen	engagierte Mieter:innen des Stadtteils	regelmäßig
Besuch von bestehenden Gruppen, Initiativen (z. B. Elterncafés, Familienzentren, Senior:innen)	die jeweilige Gruppe und deren Umfeld	regelmäßig
Besuch von bestehenden Angeboten	Zielgruppe des Angebotes und deren Umfeld	von Zeit zu Zeit
Stadtteilportal staaken.info	keine spezielle Zielgruppe	laufend
you-tube-Kanal	keine spezielle Zielgruppe	anlassbezogen
mein.berlin.de		anlassbezogen
Stadtteilzeitung Treffpunkt - ehrenamtliche Redaktion	keine spezielle Zielgruppe	laufend
Flyer, Aushänge, Schaukästen	Bewohner:innen des Stadtteils	themenbezogen
Aktivierende Befragungen	Bewohner:innen des Stadtteils	von Zeit zu Zeit
Einsatz von Multiplikator:innen	Menschen mit wenig deutschen Sprachkenntnissen; Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen	anlassbezogen
beteiligungsfördernde Projekte (Projektfonds)	Zielgruppe Projekt	Projektlaufzeit
Planungswerkstätten	anlassbezogene Zielgruppe	anlassbezogen
Mit-mach-Aktionen	alle Bewohner:innen	unregelmäßig oder anlassbezogen
Aktionsfondsprojekte - Begleitung der Projekte	Alle Bewohner:innen ab 16 Jahren sind angesprochen sich in der Jury zu beteiligen oder Antragsteller:innen zu werden;	regelmäßig
Stadtteilversammlung	alle Bewohner:innen	jährlich
Ehrenamtstag / Ehrenamtsbörse	Ehrenamtliche und am Ehrenamt Interessierte	einmal im Jahr
Rundgänge	Bewohner:innen des Stadtteils und Institutionen	themenbezogen
kleinere Feste an verschiedenen Orten	v. A. Nachbarn oder Nutzer von Einrichtungen	mehrmals im Jahr
Stadtteilfest	Bewohner:innen	einmal im Jahr

6. Strategie zur Verstetigung

Der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord sieht die Aufgaben als Gebietsbeauftragter in einem engen Zusammenhang mit seinem jahrzehntelangen Wirken als Träger des Stadtteilzentrums und Partner im Gemeinwesenzentrum an der Obstallee im Gebiet Heerstraße Nord. Engagierte Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit im Verbund mit Einrichtungen, Akteuren und den Menschen vor Ort verbessert Lebensqualität und Lebenschancen, hilft beim Abbau von Benachteiligung, fördert Kinder und Jugendliche, unterstützt bürgerschaftliches Engagement und trägt generationsübergreifend zu einem friedlichen interkulturellen Zusammenleben im Stadtteil und mehr demokratischer Teilhabe bei. Der Gemeinwesenverein bleibt zentraler Akteur vor Ort und wird sich über das Quartiersverfahren hinaus für die Ziele und nachhaltige Sicherung der Erfolge des Quartiersverfahrens zur Stabilisierung und Entwicklung des Gebietes Heerstraße Nord einsetzen.

Die Großsiedlung Heerstraße Nord in Spandau bleibt absehbar ein Gebiet mit erhöhten Integrationsanforderungen, ein erheblicher Teil der Bevölkerung muss sich mit multiplen Belastungen in Folge unterschiedlicher Benachteiligungen auseinandersetzen. Aus Sicht des Gebietsbeauftragten besitzt der Stadtteil mit der Vielfalt seiner Bewohnerschaft aber auch einen besonderen Charme und besondere Ressourcen. Darin liegen Chancen einer emanzipatorischen Entwicklung im gemeinsamen Engagement für soziale Veränderungen.

Die Förderung über das Programm Sozialer Zusammenhalt hat vom Grundsatz her die Nachhaltigkeit der Projekte im Blick, z.B. indem Mitarbeiter:innen bestehender Einrichtungen Weiterbildungsangebote erhalten. Gleichzeitig enthält das Programm die Möglichkeit unterschiedliche Ansätze zu erproben und diese weiterzuentwickeln, über andere Förderprogramme zu erweitern, zu evaluieren und sie dann bestenfalls in die Regelfinanzierung zu übernehmen oder durch andere Mittel zu verstetigen. Ohne zusätzliche Finanzmittel und Personaleinsatz können Erfolge in benachteiligten Gebieten, beispielsweise Erhalt und Stärkung von sozialen Treffpunkten wie Stadtteil- und Gemeinwesenzentrum, Familienzentren, Frauentreff, Kulturzentrum Staaken, „Mädchenprojekt“, Kita-Sozialarbeit, Early Bird – Starke Familien in Staaken, Stadtteilzeitung, Stadtteilportal usw. nicht langfristig gesichert werden. Um bewährte QM-Projekte zu verstetigen, ist die Einrichtung eines bezirklichen Verfügungsfonds erforderlich.

Aus Sicht des Gebietsbeauftragten und des Quartiersrates bedarf es zur Sicherung von Erfolgen des Quartiersverfahrens dauerhaft der personellen Unterstützung für Stadtteilkoordination und sozialräumliche Vernetzung im Gebiet und mit den Fachverwaltungen, zur Unterstützung der Träger und Einrichtungen z.B. bei der Beantragung von Fördermitteln aus unterschiedlichen Programmen, für Fundraising, für das Einbinden der Wohnungsgesellschaften in die Gebietsentwicklung, zur Vorbereitung und Dokumentation von Themenrunden, für Aktivierung und Beteiligung der Bewohner:innen und Erhalt des Quartiersrates.

7. Fazit

Das Gebiet Heerstraße Nord weist städtebauliche, infrastrukturelle, ökonomische und soziale Problemstrukturen auf. Komplexe Problemlagen, die einen integrierten fachübergreifenden Ansatz, wie er mit dem Programm Sozialer Zusammenhalt verfolgt wird, erfordern. Quartiersmanagement engagiert sich für Sozialraumorientierung als Struktur- und Handlungskonzept der Berliner Verwaltung zur Überwindung von Ressortkonkurrenzen, um in gemeinsam getragener Verantwortung unter Einbeziehung der Bewohner:innen und Akteur:innen vor Ort Konzepte zum Abbau von Benachteiligungen zu entwickeln und Ressourcen zu bündeln.

Quartiersverfahren können nicht die Ursachen sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung und die einhergehende Herausbildung benachteiligter Stadtteile aufheben, sie geben aber Instrumente an die Hand für eine engagierte Stadtteilarbeit. Der Gemeinwesenverein Heerstraße Nord setzt sich für eine wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt der Bewohnerschaft ein, um gemeinsam Stärken und Ressourcen zu erkennen und Ursachen für Defizite und Benachteiligung aufzudecken.

Die Handlungsschwerpunkte im Quartiersverfahren Sozialer Zusammenhalt werden mit Bewohner:innen und Akteur:innen gemeinsam erörtert und gewichtet. Priorität für das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022 erhielten die Handlungsfelder (HF1) Integration und Nachbarschaft (HF2) Bildung und (HF3) Öffentlicher Raum mit:

- Aktivierung und Beteiligung der Bewohner:innen und Akteur:innen, Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe
- Kooperation und Vernetzung im Stadtteil und mit den Fachverwaltungen
- Besonderes Augenmerk auf Kinderarmut, häusliche Gewalt, frühe Förderung, Unterstützung von Eltern und Alleinerziehenden, Nachbarschaft, Jugend und Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel
- Erhalt, Stärkung und Ausbau der Bildungseinrichtungen und der Einrichtungen der sozialen Infrastruktur durch bauliche Aufwertung und Verbesserung der personellen Ressourcen
- Mehr qualifizierte Beratung und Unterstützungsangebote (z.B. häusliche Gewalt, Alkoholkonsum im öffentlichen Raum)
- Orte und Anlässe für interkulturelle Begegnung, Austausch und Integration, niederschwellige aktivierende Bildungs- und Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen, besonderes Augenmerk auf Tendenzen der Verdrängung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen (ggf. aus Berlin heraus) und Stärkung des aufsuchenden Ansatzes
- Einbindung der Wohnungsgesellschaften und weiterer Partner:innen in Strategien zur Gebietsentwicklung und bedarfsgerechten Gestaltung im Wohnumfeld.

Ausgehend von einem hohen (und weiter steigenden) Anteil an Bewohner:innen, die von Transferleistungen abhängig und eher gering qualifiziert sind, bleiben Beschäftigung und Qualifizierung wichtige Handlungsfelder im Gebiet Heerstraße, um die Verkettung: niedriger sozialer Status der Herkunftsfamilie - geringer Bildungs- bzw. kein Schulabschluss - kein Ausbildungsplatz - keine (existenzsichernde) Arbeit - keine Integration - keine Teilhabe - keine Verwirklichungschancen zu durchbrechen. In der Großsiedlung Heerstraße Nord liegt der Fokus dabei auf Bildungschancen.

Beratung bei grundlegenden existenziellen Anliegen und - wo nötig - Hilfestellung bei der Alltagsbewältigung sowie Unterstützung von Menschen mit Fluchterfahrung und Zuwanderern fördern die Teilhabe und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven in den Familien, die besonders den Kindern zugutekommt. Begleitet wird dies durch unterstützende Maßnahmen

zum interkulturellen Austausch, zum Abbau von Konflikten und zur Integration und Stärkung von Nachbarschaft und Selbsthilfe.

Nicht nur durch die Pandemie hat die Bedeutung an unterstützenden Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und des sozialen Miteinanders zugenommen. Weiterer Ausbau der Bewegungsförderung und beratende Unterstützungsmöglichkeit im Bereich Ernährung aber auch der weitere Auf- und Ausbau von Präventionsketten sowie die Stärkung des sozialen Miteinanders durch z.B. Förderung der sprachlichen Fähigkeiten, Toleranz und Offenheit und Lernen von- und untereinander sind für zwischenmenschliche Beziehungen und das Zusammenleben notwendig.

Äußerer Eindruck und Qualität des Wohnumfeldes sind für das Gebietsimage und das subjektive Sicherheitsempfinden von großer Bedeutung. Unter Beteiligung der Bewohner:innen und Wohnungsgesellschaften sollen weitere Zeichen der Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Wohnumfeld sichtbar und dabei auch Erkenntnisse städtebaulicher Kriminalprävention, Barrierefreiheit und Bewegungsförderung berücksichtigt werden.

Wo viele Menschen auf engem Raum leben, bedarf es auch Raum zur Begegnung. Die außerordentliche Raumknappheit stellt die Großsiedlung vor eine besondere Herausforderung. Durch kreativen und innovativen Umgang sowie durch noch engere Kooperation und Abstimmung und Mehrfachnutzungen kann dem großen Versorgungsbedarf nur bedingt begegnet werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Das Programm Nachhaltige Erneuerung bedeutet eine Chance für das Gebiet im Hinblick auf die Umsetzung von baulichen Investitionen in Gebäude und Grün-/Freiflächen und kann zu einer umweltverträglichen, klimaschonenden Gebietsentwicklung beitragen.

Der Gebietsbeauftragte Gemeinwesenverein Heerstraße Nord und Träger des örtlichen Stadtteilzentrums wird sich mit Bewohner:innen und Akteur:innen gemeinsam dafür engagieren, den Einsatz öffentlicher Mittel im Gebiet Heerstraße Nord an Bedingungen der Sozialverträglichkeit zu knüpfen, damit die Bewohner:innen bessere Chancen bekommen und nicht Aktiengesellschaften durch Höherbewertung von Grundstücken oder höhere Mieten die eigentlichen Nutznießer werden. Mangel an leistbaren Wohnungen wirkt sich besonders auf die Wohnraumversorgung für Mieterhaushalte mit unterdurchschnittlichen Einkommen negativ aus, auch auf die Integration von Geflüchteten, die einerseits als Konkurrenten auf dem Wohnungsmarkt wahrgenommen werden und andererseits zu lange in ausgrenzenden Wohnverhältnissen verharren müssen.

Großsiedlungen wie Heerstraße Nord leisten für Berlin seit jeher einen wichtigen Beitrag zur Wohnraumversorgung breiter Schichten der Bevölkerung und zur Integration durch die Aufnahme einer Vielfalt von Zuwanderern. Gerade in der wachsenden Stadt stellen sie daher eine besondere Herausforderung dar für eine soziale Stadtentwicklung, die Armut, Benachteiligung, fortschreitender sozialer Entmischung und Verdrängung begegnen will. Auf lokaler Ebene kann mehr Chancengerechtigkeit dann erreicht werden, wenn sie als gesamtgesellschaftliche Aufgabe die notwendigen Ressourcen durch politische Entscheidungen erhält.

Abkürzungsverzeichnis

BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BBWA	Bezirkliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit
BZR	Bezirksregion
CSO	Carlo-Schmid-Oberschule
CMGS	Christian-Morgenstern-Grundschule
EFRE	Europäischer Fonds für die Regionale Entwicklung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FiZ	Familie im Zentrum
FöV .	Fördererverein Heerstraße Nord e.V.
GSaA	Grundschule am Amalienhof
GSH	Geschwister-Scholl-Haus
GWV	Gemeinwesenverein Heerstraße Nord e.V.
GWZ	Gemeinwesenzentrum Heerstraße Nord
HF	Handlungsfeld
HzE	Hilfen zur Erziehung
IHEK	Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
INSEK	Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept
JüL	Jahrgangsübergreifendes Lernen
JustiQ	Jugend stärken im Quartier
KEP	Kita-Entwicklungsplan
KiK	KiK-Kinder- und Jugendcafé
KJGD	Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
LeNa	Lebendige Nachbarschaft (Senatsprogramm)
LSI	Lokal-Sozial-Innovativ (Förderprogramm)
MoSt	Mobile Stadtteilarbeit
MVZ	Medizinisches Versorgungszentrum
NER	Naturerfahrungsraum
OE QPK	Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (Bezirksamt)
QR	Quartiersrat Heerstraße
QM	Quartiersmanagement
RSD	Regionaler Sozialer Dienst (Jugendamt)
SIKo	Soziale Infrastruktur-Konzept
TN	Teilnehmer*innen
UAG	Unterarbeitsgruppe
VBKI	Verein Berliner Kaufleute und Industrieller
VHS	Volkhochschule
WE	Wohneinheiten